

# VOEGELINIANA

OCCASIONAL PAPERS

— No. 90 —

Peter J. Opitz

Eric Voegelins *Ecumenic Age*:  
Metamorphosen eines Konzepts





# VOEGELINIANA

OCCASIONAL PAPERS

— No. 90 —

Peter J. Opitz

Eric Voegelins *Ecumenic Age*:  
Metamorphosen eines Konzepts



## VOEGELINIANA – OCCASIONAL PAPERS

Hrsg. von Peter J. Opitz

in Verbindung mit dem Voegelin-Zentrum für Politik, Kultur und Religion am Geschwister-Scholl-Institut für Politikwissenschaft der Ludwig-Maximilians-Universität München; gefördert durch die Eric-Voegelin-Gesellschaft e. V. und den Luise Betty Voegelin Trust

Satz und Redaktion: Anna E. Frazier

*Occasional Papers*, No. 90, Dezember 2012;

2., überarb. und ergänzte Aufl. Juli 2013

Peter J. Opitz,

Eric Voegelins *Ecumenic Age*: Metamorphosen eines Konzepts

PETER J. OPITZ, geb. 1937 in Brieg/Schlesien. Studium der Politischen Wissenschaft, Sinologie, Philosophie in Freiburg/Brsg. und München; Promotion zum Dr.phil; 1966/67 Research Fellow an der University of California, Berkeley; 1971 Habilitation und Lehrbefugnis für das Fach Politische Wissenschaft; Professor für Politische Wissenschaft am Geschwister-Scholl-Institut der Universität München; seit 2003 i.R. – Von 1976 bis 2003 Mitglied des Direktoriums des Geschwister-Scholl-Instituts. Gründer und bis 2008 Leiter des Eric-Voegelin-Archivs. Mitglied des Senats und des Lehrkörpers der Hochschule für Politik/München bis Sommersemester 2012. Zus. mit Dietmar Herz Herausgeber der deutschen Übersetzung von *Order and History*; Herausgeber der Reihen *Voegeliniana* und *Periagoge* sowie zahlreicher Schriften Voegelins.

Statements and opinions expressed in the *Occasional Papers* are the responsibility of the authors alone and do not imply the endorsement of the Voegelin-Zentrum or the *Geschwister-Scholl-Institut für Politikwissenschaft der Ludwig-Maximilians-Universität München*.

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung vorbehalten. Dies betrifft auch die Vervielfältigung und Übertragung einzelner Textabschnitte, Zeichnungen oder Bilder durch alle Verfahren wie Speicherung und Übertragung auf Papier, Transparent, Filme, Bänder, Platten und andere Medien, soweit es nicht §§ 53 und 54 URG ausdrücklich gestatten. ISSN 1430-6786

© 2013 Peter J. Opitz

FÜR ANNA E. FRAZIER  
WEIHNACHTEN 2012



**ERIC VOEGELINS *ECUMENIC AGE*: METAMORPHOSEN  
EINES KONZEPTS**

**PETER J. OPITZ**

Zu Beginn des Jahres 1975 erschien der lang erwartete und längst überfällige Band IV von Eric Voegelins *Order and History* – ganze 17 Jahre nach Erscheinen der ersten drei Bände. Über die Jahre hatte sich die Irritation über die rätselhafte Verzögerung in zahlreichen Anfragen an den Verlag geäußert. Das war einerseits verständlich, schließlich hatte dieser den Band schon 1957 für das folgende Jahr angekündigt. Andererseits verrieten Irritation und Verwirrung aber auch mangelnde Vertrautheit mit der Arbeitsweise Voegelins. So war sich wohl nur ein kleiner Kreis von Freunden bewusst, dass die Arbeit an den ersten drei Bänden von *Order and History* kaum kürzer gewesen war. Auch sie hatte sich – berücksichtigt man die diversen Metamorphosen, die auch dieses Projekt durchlaufen hatte – letztlich ebenfalls über 17 Jahre hingezogen. Und in dieser Zeit hatte Voegelin nicht nur zweimal den Verlag gewechselt, sondern – bedeutsamer noch – auch das methodische Konzept, ja sogar den Titel, unter dem er das Projekt 1956 gestartet war. Denn was im Frühjahr 1939 als *History of Political Ideas* begonnen worden war, hatte sich im Laufe der nächsten 17 Jahre in eine „Philosophie und Geschichte der symbolischen Formen“ unter dem neuen Titel *Order and History* verwandelt.<sup>1</sup>

---

\* Bei dem vorliegenden Essay handelt es sich um die überarbeitete und leicht erweiterte Fassung einer Studie, die im zweiten Heft der *Rivista di Filosofia Neo-Scolastica* 2-3 Anno CIV, Aprile-Settembre 2012, S. 205-259 erschien. Herrn Massimo Marassi danke ich für die Erlaubnis zum Nachdruck in der *Voegeliniana*-Reihe.

<sup>1</sup> Siehe dazu im Einzelnen: Peter J. Opitz, Zur Genesis und Gestalt einer politischen Ideengeschichte. Ein Vademecum zu Eric Voegelins *History of Political Ideas*, in: *Zeitschrift für Politik*, 59. Jg./2012, S. 1-23, sowie ders., Der „neuen Innerweltlichkeit“ auf der Spur. Studien zu Eric Voegelins

Vor diesem Hintergrund war auch das lange verzögerte Erscheinen von Band IV kaum verwunderlich. Ebenso wenig wie die Tatsache, dass der Band nicht unter jenem Titel erschien, unter dem er 1957 angekündigt worden war – *Empire and Christianity*. Zudem signalisierte der neue Titel *The Ecumenic Age*, dass sich in der Zwischenzeit auch am Konzept Einiges geändert hatte. Denn während die beiden Elemente des ursprünglichen Titels – „Empire“ und „Christianity“ – die „symbolische Form“ und den ihr zugeordneten gesellschaftlichen Ordnungstypus als die Gegenstände des Bandes benannt hatten, bezog sich der neue Titel weder auf eine Symbolform noch auf einen Gesellschaftstypus, sondern auf einen bestimmten Zeitraum – eben auf das „Ökumenische Zeitalter“.

Voegelin hat in seinem Vorwort zu *Ecumenic Age* ausführlich die Probleme dargelegt, die zum „Bruch“ mit dem 1956 im Vorwort zu Band I entwickelten Programm geführt hatten, und er hat auch die sich daraus ergebenden Veränderungen beschrieben und begründet. Dem ist in der Sache nichts hinzufügen – zumindest nicht an dieser Stelle. Allerdings beschränkte sich Voegelin in seinen Erläuterungen vor allem auf die Probleme, mit denen er sich konfrontiert sah, sowie auf die schließlich entwickelten Lösungen. Weitgehend im Hintergrund blieben dagegen sein Ringen mit diesen Problemen, der unruhige und rastlose Prozess des Suchens, Prüfens und Abwägens, die ständige Infragestellung einmal gefundener Lösungen, die Erforschung und Erschließung neuer Materialien, deren Einbringung nicht nur den Umfang des Manuskripts immer weiter anschwellen ließen, sondern auch die Richtung, die es nahm, über die Jahre zunehmend veränderten. Und natürlich blieben auch die zahlreichen Entwürfe unerwähnt, in denen er das Ganze darstellungstechnisch in den Griff zu bekommen suchte, allerdings nur, um sie schon nach kurzer Zeit wieder durch neue zu ersetzen, denen es nicht besser erging als ihren Vorgängern.

Als Voegelin Anfang der 1950er Jahre seine durch Emigration und Krieg unterbrochene Korrespondenz mit dem Soziologen Eduard

---

*History of Political Ideas* und seiner Deutung der westlichen Moderne. *Voegeliniana – Occasional Papers* (im Folgenden *VOP*), No. 80, 2. überarb. Aufl., München, Januar 2012.



Baumgarten wieder aufnahm, kam er gleich im ersten Brief auf die ebenso langwierige wie schwierige Arbeit an der *History of Political Ideas* zu sprechen, die er 1939, bald nach seiner Ankunft in den USA begonnen hatte und an der er nun, Anfang der 50er Jahre, noch immer schrieb. „Diese History selbst“, heißt es in dem Brief, „hat nun eine längere Geschichte.“<sup>2</sup> Dasselbe lässt sich von Band IV von *Order and History* sagen. Man kann darüber streiten, ob ein Blick auf diese „Geschichte“ Wesentliches zum Verständnis dieses Bandes beizutragen vermag. Unstrittig scheint hingegen – und ein Blick auf diese „Geschichte“ bestätigt es –, dass beides, Inhalt und Form, gerade weil sie das Ergebnis eines 17 Jahre währenden Reflektions- und Reifungsprozesses waren, durch Einblicke in diesen Prozess in ihrer Besonderheit besser erkannt und beurteilt werden können. Interessant sind dabei nicht nur die Ergebnisse, zu denen der Wandel der Auffassungen schließlich führte, sondern auch der Prozess selbst, gerade weil er keineswegs gradlinig verlief, sondern gewunden war und geprägt von Umwegen und Sackgassen. Und von Interesse sind ferner die Anregungen, die Voegelin während der Arbeit aufnahm, sowie die Vielzahl von Einzelstudien – wie etwa der Aufsatz „Historiogenese“ –, deren Ergebnisse in sie einfließen. Dasselbe gilt für die theoretischen Entdeckungen, wie die Äquivalenz-Theorie oder die Fortschritte in der Bewusstseinstheorie, die Form und Inhalt des Bandes tiefgreifend prägten. Die Geschichte dieser „Geschichte“, so ist zu hoffen, vermag deshalb ein wenig dazu beitragen, die dem Leser vorliegende Oberfläche von *The Ecumenic Age* für die Tiefenschichten transparent zu machen, in denen der Band herangewachsen ist.

Der Versuch, ein wenig Licht in diese Geschichte zu bringen und zugleich Einblicke in die Werkstatt-Atmosphäre zu vermitteln, in der er entstand, war angesichts der kärglichen Quellen, die zur Verfügung stehen, nicht ganz einfach. Er war allerdings auch nicht unmöglich, findet sich doch in den Korrespondenzen Voegelins jener Jahre, vor allem mit den das Projekt betreuenden Mitarbeitern der Louisiana State University Press (im Folgenden LSU Press), eine

---

<sup>2</sup> Brief vom 10. Juli 1951 von Eric Voegelin an Eduard Baumgarten. Sofern nicht anders angemerkt, finden sich die im Folgenden zitierten Briefe in der *Voegelin Papers* der Hoover Institution, Stanford, California.

Vielzahl von Hinweisen zu den Vorgängen, an deren Ende schließlich *The Ecumenic Age* stand, von dem der amerikanische Herausgeber sagt, dass kein anderes Werk Voegelins ihm „in Hinblick auf philosophische Tiefe, theoretische Weite oder Erklärungskraft gleichkommt“.<sup>3</sup> Diese Feststellung ist durchaus zutreffend, und die Durchsicht der bisher dazu vorliegenden Studien zeigt, dass der Prozesse der Entschlüsselung von *Ecumenic Age* über erste Anfänge noch nicht hinausgekommen ist.

## I

Beginnen wir mit dem ersten Hinweis auf „Empire and Christianity“. Er findet sich in einem Brief vom Oktober 1953 an den Macmillan Verlag, in dem die *History of Political Ideas* (im Folgenden *History*) erscheinen sollte, mit der Voegelin 1939 begonnen hatte und an der er zu jener Zeit noch immer arbeitete. So schien es jedenfalls. In Wirklichkeit hatte Voegelin den methodischen Ansatz, den er der *History* zugrundegelegt hatte, schon in der zweiten Hälfte der 1940er Jahre verändert und war nun damit beschäftigt, das inzwischen auf mehrere tausend Seiten angeschwollene Manuskript der *History* einer grundlegenden Umarbeitung zu unterziehen. „The older title (History of Political Ideas)“, so informierte er Charles D. Anderson, der das Projekt bei Macmillan betreute, „is inadequate because the liberal ideology on which it was based is now exploded in critical science.“<sup>4</sup> Der neue Titel „Order and Symbols“ sei die korrekte Beschreibung, denn der Gegenstand des Projekts sei die „development of the experiences of order and their adequate symbolization“. „Order and Symbols“, werde sich, so Voegelin weiter, in drei Bände gliedern. Der erste Band „Myth, History, and Philosophy“, werde die drei großen Symbolformen des Altertums umfassen; der zweite „Empire and Christianity“ werde mit

---

<sup>3</sup> *The Collected Works of Eric Voegelin (= CW)*, Vol. 17: *Order and History*, Vol. IV: *The Ecumenic Age*. Ed. with an Introduction by Michael Franz, Columbia/London: University of Missouri Press, 2000, S. 1.

<sup>4</sup> Brief vom 25. Oktober 1953 von Voegelin an Charles D. Anderson.

Alexander beginnen und die “respective orders of Empire and Christianity, down to the time of their crisis in the Reformation” behandeln. Und der dritte Band “The Gnostic Age” werde sich mit der Entwicklung der modernen Gnosis und der Krise unserer Zeit befassen. Während der erste Band weitgehend fertig sei und das Manuskript gegen Ende Februar 1954 abgeliefert werden könne, weise der zweite Band, „noch eine Lücke (über die antike Gnosis) auf, die gefüllt werden muss.“ Insgesamt hatte Voegelin für diesen zweiten Band, von dem er meinte, ihn ungefähr ein Jahr nach Abgabe des ersten Bandes abgeben zu können, einen Umfang von 1200 Manuskriptseiten veranschlagt. Um die noch bestehenden „Lücken“ auszufüllen, hatte Voegelin im Sommer 1954 eine weitere Forschungsreise nach Europa unternommen und diese gegenüber der Guggenheim Foundation, die sie finanzierte, damit begründet, dass es ihm in den USA nicht möglich sei, die neueste Literatur über die Abschnitte zur jüdischen Apokalypse, zur antiken Gnosis und zum frühen Christentum zu finden. Als wichtigste Zielorte nannte er die protestantisch-theologischen Zentren in Tübingen und Uppsala, sowie Besuche bei Hans Urs von Balthasar in Basel sowie bei Alois Dempf und Romano Guardini in München.<sup>5</sup>

Genauer zum Inhalt von „Empire and Christianity“ findet sich zwei Jahre später im Vorwort zu *Israel and Revelation*, dem 1956 erschienenen Einleitungsband von *Order and History*. Nach dem Hinweis, dass die in den ersten drei Bänden behandelten symbolischen Formen – gemeint waren der kosmologische „Mythos“, die israelitische Symbolform der „Geschichte“ sowie die griechische „Philosophie“ – von der „neuen Ordnungswahrheit“ nicht einfach überholt werden, sondern auch weiterhin ihre Gültigkeit für jene Bereiche behalten würden, die von den späteren Einsichten nicht berührt werden und dass sich die weitere Untersuchung folglich auch auf die Interaktion der verschiedenen

---

<sup>5</sup> Brief vom 15. Dezember 1954 von Voegelin an Henry Allen Moe. Siehe dazu auch seinen Brief vom 27. Dezember 1955, in dem er nochmals die Stationen seiner Reise vom Sommer 1955 auflistet und betont, dass ihm das Reisestipendium zur Sammlung von „materials on Judaism, gnosis and early Christianity“ gedient habe.

symbolischen Formen ausdehnen müsse, kam Voegelin auf Band IV zu sprechen:

„The inquiry must, therefore, extend to a sizable class of further phenomena, i.e. *to the interactions between symbolic forms*. This part of the study will assume considerable proportions, beginning with the fourth volume, when the multicivilizational empires provide the area for the struggle between Babylonian and Egyptian cosmological forms, the Roman myth of the polis, the Hellenic form of philosophy, the earlier Israelite historical and the later Jewish apocalyptic symbols; when all of the enumerated types of order enter into the great struggle with the new order of Christianity; and when from this welter of mutual invalidations and limitations emerges the compound of Western medieval order.”<sup>6</sup>

Das entsprach in etwa den Vorgängen, die Voegelin schon in Teilen seiner damals noch unveröffentlichten *History of Political Ideas* behandelt sowie 1952 in seiner *New Science of Politics* kurz gestreift hatte.<sup>7</sup> Angesichts der Tatsache, dass die betreffenden Teile der *History* aber schon in der ersten Hälfte der 1940er Jahre entstanden waren, waren erhebliche Umarbeitungen und Ergänzungen absehbar. Zudem war der erst Ende der 1940er Jahre erfolgte methodische Wechsel – der Übergang vom Ideen- zum Erfahrungsbegriff zu

---

<sup>6</sup> Eric Voegelin, *Order and History*, Vol. I, *Israel and Revelation*. Baton Rouge: Louisiana State University Press, 1956, S. XI (Hervorh. PJO).

<sup>7</sup> Siehe dazu *CW 19, History of Political Ideas*, Vol. I: *Hellenism, Rome, and Early Christianity*. Ed., with an Introduction by Athanasios Mulakis, Columbia: University of Missouri Press, 1997; Vol. 20, *History of Political Ideas*, Vol. II: *The Middle Ages to Aquinas*. Ed., with an Introduction by Peter von Sivers, Columbia: University of Missouri Press, 1997; Vol. 21, *History of Political Ideas*, Vol. III: *The Later Middle Ages*. Ed. by David Walsh, Columbia: University of Missouri Press, 1997. Siehe auch das Kapitel “The Struggle for Representation in the Roman Empire”, in: Eric Voegelin, *The New Science of Politics*. Chicago: Chicago University Press, 1952 (im Folgenden zitiert nach der deutschen Ausgabe bei Fink 2004).

\* Gemeint ist das Buch *The Nature of Law*, dessen Originalfassung posthum im Rahmen der *CW* veröffentlicht wurde. *CW 25: The Nature of Law and Related Legal Writings*. Ed. by Robert A. Pascal, James Lee Babin and John William Corrington. Baton Rouge/London: LSU Press, 1991, S. 1-61. Dt.: Eric Voegelin, *Die Natur des Rechts*. Aus dem Englischen mit Anmerkungen und mit einem Nachwort versehen v. Thomas Nawrath, Berlin: Matthes & Seitz, 2012.

berücksichtigen der letztlich die tiefgreifende Umarbeitung der *History* zur Folge gehabt hatte.

Wie einem Brief an den Literaturwissenschaftler Robert Heilman zu entnehmen, wollte Voegelin mit diesen Umarbeitungen gleich Anfang November 1956 beginnen, unmittelbar nach Abschluss der beiden Griechenland-Bände:

„Next week come the galleys for *Israel and Revelation* (about 650pp. in print). Then, about the 7<sup>th</sup> of June I go to some conference in Pennsylvania. From June 25<sup>th</sup> to late September I have to work on my Jurisprudence\* and hope to finish the MS in the rough. October and early November I have to be back here to get the volumes on the Greeks to the printer. And beginning November I must start the revision of Volume IV on ‚*Empire and Christianity*‘.“<sup>8</sup>

Interessanterweise spricht Voegelin hier von „revisions“. Die Formulierung lässt erkennen, dass er ein schon vorliegendes Manuskript im Blick hatte – und gemeint sein konnten eigentlich nur die oben erwähnten Teile der *History*. Es ist zweifelhaft, ob Voegelin diesen Zeitplan einhalten und wie geplant im November mit den Umarbeitungen beginnen konnte. Denn im August 1956 hatte er einen Ruf nach München an die Ludwig-Maximilians-Universität erhalten und war deshalb Anfang 1957 zu Verhandlungen mit dem Münchner Kultusministerium nach Deutschland gereist, von denen er erst Anfang Februar wieder nach Baton Rouge zurückgekehrt war.<sup>9</sup> Doch auch jetzt ist in seinen Korrespondenzen nicht von „revisions“ bzw. „Umarbeitungen“ die Rede – zumal ja auch die Drucklegung der beiden Griechenbände zu überwachen war –, sondern nur von Studien zum Christentum:

---

<sup>8</sup> Brief vom 19. Mai 1956 von Voegelin an Heilman, in: Robert B. Heilman and Eric Voegelin, *A Friendship in Letters 1944-1984* (im Folgenden *A Friendship in Letters 1944-1984*). Ed. with an Introduction by Charles R. Embry. Foreword by Champlin B. Heilman, Columbia/London: University of Missouri Press, S. 147.

<sup>9</sup> Siehe dazu Peter J. Opitz, Stationen einer Rückkehr. Voegelins Weg nach München. *Occasional Papers* (im Folgenden *OP*) XII, 2., überarb. Aufl., München: Eric-Voegelin-Archiv, Januar 2003, sowie Thiess Marsen, *Zwischen Reeducation und politischer Philosophie. Der Aufbau der politischen Wissenschaft in München nach 1945*. München: Fink, 2001.

„And then I re-read Guardini's *Der Herr*, with a purpose, in order to clarify for myself *how to treat the problems of Christianity* in the Volume IV. [...] I think I have found now the lines which I must draw from the Israel volume into the sections on Christianity: The decision in the conflict between the older idea of the Messiah as the King of an historical regeneration of Israel, and the Suffering Servant of Deutero Isaiah; and the second decision in the conflict between the metastasis of Isaiah and the true role of the Spirit in the world.”<sup>10</sup>

Die Annahme des Rufes nach München brachte erhebliche Aktivitäten mit sich, die nicht zuletzt zu Lasten der Arbeit an *Order and History* gingen – den Umzug nach Deutschland, die Aufnahme des Lehrbetriebs, vor allem aber den überaus arbeitsintensiven Aufbau des Instituts für Politische Wissenschaft, also die Rekrutierung wissenschaftlichen Personals und die Errichtung einer Bibliothek. Das alles kostete viel Zeit. Dennoch versuchte Voegelin zunächst noch, an den angekündigten Publikationsterminen für die Folgebände festzuhalten. So heißt es in einem Brief an Kenneth S. Templeton vom Februar 1958:

„With regard to the publication schedule of the further volumes of *Order and History*, I can say at the moment that Vol. IV: *Empire and Christianity* (cca. 600 pages) should be delivered to the publisher early in 1959. Vol. V and VI, on *The National State and Gnosis* (cca. 600 pages each) should be finished as soon as possible thereafter, at the latest in 1960.”<sup>11</sup>

In gewisser Weise kam der Umzug nach München sogar dem Manuskript zugute, wie Voegelin es dem schon ungeduldig auf das Manuskript wartenden Direktor der LSU Press, Donald R. Ellegood, einzureden suchte.

---

<sup>10</sup> Brief vom 23. Februar 1957 von Voegelin an Heilman, in *A Friendship in Letters 1944-1984*, S. 169 (Hervorh. PJO), sowie ein Brief vom 25. Februar 1957 an Friedrich Engel-Janosi in derselben Sache.

<sup>11</sup> Brief vom 21. Februar 1958 von Voegelin an Kenneth S. Templeton (William Volker Fund). Dieser und einige der im Folgenden zitierten Briefe finden sich in *CW 30: Selected Correspondence 1950-1984*. Translation from the German by Sandy Adler, Thomas A. Hollweck, and William Petropulos; ed., with an Introduction by Thomas A. Hollweck, Columbia/London: University of Missouri Press, 2007.

„There is a wealth of literature on the subject which I never would have even discovered unless I had gone to Munich. Don't get afraid: The wealth now is discovered; the books are on the shelves in the Institute; and I have worked myself into the matter in a satisfactory manner. We must consider that the Volume on Christianity will attract particular attention, and come under fire from all sides. It must be impeccable – or else.“<sup>12</sup>

Während die Durchsicht der Bibliothek des Münchner Instituts umfangreiche Käufe von Literatur zum Thema Christentum bestätigt, finden sich nur wenige Anzeichen dafür, dass sich Voegelin in dieser Zeit intensiv mit der Thematik selbst auseinandersetzte. Weder steht sie im Mittelpunkt der zahlreichen Vorträge dieser Jahre, noch gibt es dazu einschlägige Publikationen. Erst im Wintersemester 1959/60 hält Voegelin eine Vorlesung zum Thema „Apokalypse, Christentum und Gnosis“.

Dagegen zeigen Veröffentlichungen wie aber auch Vorträge und Vorlesungen, dass zunächst der andere Aspekt des Bandes – die Reichsproblematik – im Vordergrund seiner Studien stand, sowie die eng mit ihr verbundenen universalgeschichtlichen und geschichtsphilosophischen Probleme. So referierte Voegelin im Juni 1958 in Heidelberg über die „Ökumenischen Reiche“ und kurz darauf in Hamburg über „Alte Weltreiche: Strukturen und Ideen“; im Oktober hatte er für einen Vortrag an der London School of Economics die Themen „Epochs and Periods of World History“ bzw. „Ecumenic Societies and Ages“ vorgeschlagen. – Einen ähnlichen Eindruck vermitteln die Veröffentlichungen dieser Jahre – etwa „Historiogenesis“, Voegelins Beitrag zur Festschrift von Alois Dempf sowie „World Empire and the Unity of Mankind“, die schriftliche Fassung des Londoner Vortrags.

Im Zusammenhang mit seinen Studien zu den „multizivilisatorischen Reichen“, wie er sie zunächst genannt hatte, musste sich Voegelin irgendwann dem Problem stellen, dass das „Christentum“ als Symbolform nur für die westliche Welt stand und dass es deshalb notwendig sein würde, auch die Symbolformen, Ordnungskonzepte und Organisationstypen der anderen Reiche und

---

<sup>12</sup> Brief vom 9. März 1959 von Eric Voegelin an Dr. Donald R. Ellegood, Director der Louisiana State University Press, in CW 30, S. 380.

Zivilisationen stärker als bislang geplant zu berücksichtigen. Ein weiterer Punkt, der konzeptionelle Änderungen nahelegte, ergab sich aus dem zeitlichen und räumlichen Rahmen, in dem sich die „multizivilisatorischen Reiche“ erstreckten. Denn dieser Rahmen reichte weit hinter das Alexander-Reich und das Römische Reich zurück, auf die sich Voegelin in seiner Ideengeschichte konzentriert hatte: Er umfasste auch das Persische Reich, das Chinesische Reich sowie Reichsbildungen in Indien, wie etwa das Maurya-Reich. Dass sich Voegelin dieser Problematik bewusst war, zeigt ein Brief an Arnold Toynbee vom April 1958, der ihn um das Manuskript eines Vortrags gebeten hatte, den Voegelin im November 1955 über Toynbees *Study of History* gehalten hatte. In seiner Antwort bezog sich Voegelin offenbar auf die Sorge Toynbees, dass in *Order and History* Indien und China unberücksichtigt bleiben könnten. „India and China“, so Voegelin,

„will certainly not be buried with Egypt and Babylon. They will come into their own life in volume IV of ‘Order and History’, in the section on ‘Ecumenic Empires’. And this arrangement is due to your influence. It was certainly your work that has opened my eyes for the importance of the Indic and Sinic civilizations, and for the understanding that they belong to another generation of civilizations than the Egyptians and Babylonians.”<sup>13</sup>

Bezog Voegelin aber die asiatischen Reiche in die Analyse mit ein – und das musste er wohl, wenn er allgemeine Aussagen über die Organisationsform „Empire“ machen wollte –, dann mussten neben Christus und dem Christentum auch die großen geistigen Gestalten und Gestaltungen jener Reiche berücksichtigt und zu diesen in Beziehung gesetzt werden. Damit aber sah sich Voegelin erneut mit jener geschichtsphilosophischen Problematik konfrontiert, die er schon 1957 in „Mankind and History“, der Einleitung zu Band II von *Order and History*, angeschnitten hatte: der Frage nach den menschheitlich relevanten geistigen Strukturen der Weltgeschichte. Voegelin hatte sich dort kritisch mit Jaspers’ Konzept der Achsenzeit sowie mit Toynbees Vorstellung von den vier gleichwertigen Weltreligionen auseinandergesetzt und davor gewarnt, den „Eurozentrismus der Position und der Maßstäbe“ aus geschichtsphilosophischer Sicht

---

<sup>13</sup> Brief vom 10. April 1958 von Voegelin an Arnold Toynbee, in CW 30, S. 340.



aufzugeben.<sup>14</sup> Doch diese Auseinandersetzung war eben nur knapp ausgefallen und hatte sich auf den Rahmen einer Einleitung beschränkt. Schon damals war daher absehbar, dass Voegelin bei der Behandlung der multi-zivilisatorischen Reiche auf diese Problematik würde zurückkommen müssen. Und ebenso absehbar waren daraus sich ergebende konzeptionelle Auswirkungen auf die Anlage von *Order and History* und dass diese sich wahrscheinlich nicht auf Band IV beschränken lassen würden.

Genau dies trat bald ein: So hatte Voegelin schon im März 1959 im oben erwähnten Brief an Ellegood dunkel konzeptionelle Änderungen angekündigt:

„As a matter of fact, I have considerably progressed in the work: The subject-matter is now organized, not only for Volume IV, but also for Volume V and VI. And the hope is increasing that I can reduce the last two Volumes to one. Especially, I have done substantial work on the missing parts of Volume VI, that is, on the nineteenth century.”<sup>15</sup>

Ein halbes Jahr später, in einem weiteren Brief an Ellegood, mit “a bit more definite information about the state of *Order and History*”, wurde Voegelin konkreter:

„The matter has taken considerable time because it was a question, not only of Volume IV, but of the whole remainder of the work. It turned out that I could not organize the one without being clear about the organization of the others.

The result is now the following: Volume IV will retain its title *Empire and Christianity*, but it will not comprise, as originally planned, the European Middle Ages. Instead, it will cover strictly the period of the Ecumenic Empires from the eight century BC. to the eight century AD. It will be organized in two parts, the first one dealing with the Ecumenic Empires, i.e., Iranian, Macedonian, and Roman in the west, and the Chinese and India in the east. It, then, will deal in the second part with Jewish Apocalypse, Gnosis, and Christianity.

---

<sup>14</sup> Eric Voegelin, *Ordnung und Geschichte*, hrsg. v. Peter J. Opitz und Dietmar Herz (im Folgenden *OG*), Bd. IV: *Die Welt der Polis – Gesellschaft, Mythos und Geschichte*. Hrsg. v. Jürgen Gebhardt; aus dem Englischen v. Lars Hochreuther und Heide Lipecky, München: Fink, 2002, S. 42.

<sup>15</sup> Brief vom 9. März 1959 von Voegelin an Ellegood, in: *CW*, S. 380; siehe dazu auch den Brief vom 14. Dezember 1959 von Voegelin an Willmore Kendall, in *CW* 30, S. 406.

The Volume will conclude with the emergence from the Roman Ecumenic Empire of the three new civilizations, the Byzantine, Islamic, and Western. This process comes to its end with 800.”<sup>16</sup>

Obwohl Voegelin weiterhin am Titel „Empire and Christianity“ festhielt, waren die Veränderungen unübersehbar. Sie betrafen am augenscheinlichsten den zeitlichen Rahmen der „Ecumenic Empires“ – dieser Begriff hatte inzwischen den der „multi-civilizational empires“ abgelöst –, also die Zeit vom 8. vor- bis zum 8. nachchristlichen Jahrhundert. Infolge dieser Zeitverschiebung waren materiell das Persische Reich hinzugekommen, sowie die Reichsbildungen in China und Indien. Dagegen war das mittelalterliche Sacrum Imperium, zu dem der Band ursprünglich hatte hinführen sollen, fortgefallen, was sachlich auch insofern nur konsequent war, als es sich nicht um ein ökumenisches Reich handelte. Während die Analyse der ökumenischen Reiche nun den ersten Teil des Bandes bildete (der ungefähr ein Drittel des Bandes umfassen sollte), war der längere zweite Teil der jüdischen Apokalypse, der Gnosis und dem Christentum gewidmet, wobei die Zeitverschiebung dazu geführt hatte, dass nun erhebliche Teile der Scholastik herausgefallen waren und sich die Schwerpunkte auf das frühe Christentum und die Patristik verlagert hatte.

Warum sich Voegelin auf diese Symbolformen beschränkte, die alle drei – im weiteren Sinne – westlichen Zivilisationen zuzuordnen waren, während der Konfuzianismus und Taoismus in China, der Buddhismus in Indien und der Zoastrismus in Iran unberücksichtigt blieben, zumindest keine gesonderten Kapitel erhielten, blieb unerörtert. Immerhin berichtete Voegelin im April 1959 Elisabeth de Waal, dass er eine geplante Italienreise abgesagt habe, weil er so sehr in die Abschnitte über China und Indien vertieft gewesen sei „that it would have been quite unfortunate to interrupt the course of the work.“<sup>17</sup> Offensichtlich war er nun damit beschäftigt, der Anregung Toynbees folgend, die Kapitel über die Reiche Chinas und Indiens zu schreiben. „Im Augenblick bin ich ein bisschen zugedeckt mit Arbeit“, berichtete Voegelin Ende April 1959 Alfred Schütz.

---

<sup>16</sup> Brief vom 27. Oktober 1959 von Voegelin an Ellegood, in: *CW* 30, S. 401.

<sup>17</sup> Brief vom 11. April 1959 von Voegelin an Elisabeth de Waal, in *CW* 30, S. 383.

„Nächste Woche fängt das Sommersemester an und die letzte Zeit habe ich damit verbracht, die Vorlesung über asiatische Politik vorzubereiten. Und gleichzeitig den Abschnitt über China in den ‚Ecumenic Empires‘ herzustellen. Es schreitet vorwärts – aber es macht viel Mühe.“<sup>18</sup>

Wie schon vermutet, blieben die konzeptionellen Veränderungen nicht auf Band IV beschränkt, sondern betrafen – wie aus dem Brief an Ellegood weiter hervorgeht – auch die beiden Schlussbände.

„The greatest difficulty I had with the organization of the Volumes V and VI. After having experimented with various solutions I have come to the following conclusion as the best: the project of two portions (V and VI) should be abandoned, and the place of the two volumes should be taken by one that may have some such title as *Western Society and Mankind*. – The last Volume should be organized in the following parts: 1) The Gnosis of Western Society from Charlemagne to the Outburst of the Reformation; 2) The Gnostic Transformation of Western Society; and 3) The Global Expansion of Western Society and the Formation of a Global Society.“<sup>19</sup>

Sieht man einmal von der Zusammenlegung der beiden Schlussbände ab, so fällt an dem neuen Konzept vor allem die weitere Marginalisierung des Christentums auf. Während es in Band IV nur als einzelnes Segment in der Abfolge „Apokalypse, Gnosis und Christentum“ behandelt werden sollte – eingegrenzt auf die Zeit bis zum 8. Jahrhundert n.Chr. –, wird im Schlussband offenbar nur noch im Kontext von „The Gnosis of Western Society from Charlemagne to the Outburst of the Reformation“ thematisiert.

Das neue Konzept im Blick gab sich Voegelin hinsichtlich der Ausführung optimistisch: „Having concluded now the organizational work and the building up of the library I can devote the coming year to the writing, not only of Volume IV, but also to a considerable part

---

<sup>18</sup> Brief vom 30. April 1959 von Voegelin an Alfred Schütz, in: Alfred Schütz, Eric Voegelin. *Eine Freundschaft, die ein Leben ausgehalten hat. Briefwechsel 1938-1959* (im Folgenden *Briefwechsel 1938-1959*). Hrsg. v. Gerhard Wagner und Gilbert Weiss, Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft mbH, 2004, S. 579.

<sup>19</sup> Brief vom 27. Oktober 1959 von Voegelin an Ellegood, in *CW* 30, S. 401.

of Volume V (which I have to do at a time in order to be sure that nothing goes awry in the organization.)”<sup>20</sup> Erst jetzt also hatte Voegelin die Vorarbeiten beendet und hoffte, mit dem Schreiben beginnen zu können.

## II

Dass die konzeptionellen Überlegungen zu Band IV auch jetzt noch nicht abgeschlossen waren, zeigte sich schon ein halbes Jahr später – erneut in einem Brief an Ellegood, in dem Voegelin „more precise information about the MS“ ankündigte.<sup>21</sup> Nach dem Hinweis auf die Beseitigung der beiden Haupthindernisse, die zu Verzögerungen geführt hatten – die Durcharbeitung des chinesischen und indischen Materials sowie die Klärung widerspenstiger theoretischer Probleme, über deren Natur Voegelin sich nicht näher äußerte –, teilte er Ellegood mit, dass der Band nun folgende Kapitelsequenz haben werde:

- “Chapter I: Historiogenesis
- “ II: The Formation of Existence
- “ III: Empire and Ecumenism
- “ IV: China and India
- “ V: Stoicism, Apocalypse, and Gnosis
- “ VI: Christianity
- “ VII: The Roman Empire
- “ VIII: Chronology and Christianity

Large parts are in finished form, and the present work is on the final revision in the order of the chapters, which had been insecure until three months ago.”

Schon *prima facie* ist erkennbar, dass sich der Band in Aufbau und Form inzwischen noch weiter von den Gliederungen der ersten drei Bände entfernt hatte, was Voegelin in seinen anschließenden Erläuterungen bestätigte und zugleich begründete:

„The whole work, as you will see, has gained a different complexion from the earlier volumes due to the fact that now I am not proceeding chronologically with a detailed analysis of materials as in

---

<sup>20</sup> Ebd.

<sup>21</sup> Brief vom 21. Juli 1960 von Voegelin an Ellegood, in *CW* 30, S. 420 f.

the first three volumes, but by *large surveys of the dominant theoretical problems*. That procedure has become *necessary because several civilizations are treated with regards to the identical problems*; and it has become *possible as a consequence of an incredible stroke of luck*: I have hit on something *like a theory of relativity for the field of symbolic forms*, and the *discovery of the theoretical formula* that will cover all the forms to whatever civilization they belong has made possible an abbreviation of the whole presentation which I had not dreamt of before. Hence, in spite of the enormous amount of materials covered, Volume IV will not at all be fat.”<sup>22</sup>

Doch das war nicht alles:

„The discovery also has determined the organization of Volume IV, inasmuch as the presentation of the theoretical problems will cover the first two chapters in the enumeration which I have given earlier in this letter, while the great mass of the materials will be covered in the subsequent chapters under the theoretical concept developed in chapters I and II.”

Werfen wir, bevor wir uns der großen Entdeckung zuwenden, zunächst einen Blick auf den neuen Gliederungsentwurf. Wie schon dessen Vorgänger, gliedert auch er sich – in der Sache – in zwei Teile. Lagen der früheren Gliederung die beiden großen Sachkomplexe zugrunde – die ökumenischen Reiche und die symbolischen Formen: Apokalypse, Gnosis und Christentum –, so befassen sich die beiden ersten Kapitel nun mit den theoretischen Problemen, während die folgenden sechs Kapitel unter dem zu Beginn entwickelten theoretischen Konzept präsentiert werden sollten. Von besonderem Interesse sind dabei die beiden dem theoretischen Ansatz gewidmeten einleitenden Kapitel, zumal sie in diesem Gliederungsentwurf erstmals auftauchen. Bedauerlicherweise geht Voegelin im Brief selbst nicht näher auf sie ein. Allerdings dürfte es sich bei dem nun an der Spitze stehenden Kapitel „Historiogenesis“ um den Text gehandelt haben, den Voegelin kurz zuvor unter dem gleichen Titel der Festschrift für Alois Dempf beige-steuert hatte. An

---

<sup>22</sup> Ebd., S. 421 (Hervorh. PJO).

ihm hatte er, wie aus einem Brief an Gerhard von Rad hervorgeht, offenbar seit Beginn des Jahres gearbeitet.<sup>23</sup>

Dem Festschriftbeitrag können wir entnehmen, dass sich der Titel „Historiogenesis“ vom israelitischen Fall der Symbolik ableitete, „in dem die Historie rückwärts bis zur Genese im biblischen Sinne extrapoliert wird.“<sup>24</sup> In der Sache ging es jedoch, wie Voegelin in seinem Beitrag ausführte, um weit mehr als nur um eine israelische Symbolik:

„Der Aufwand der Namensgebung und der näheren Untersuchung ist dadurch gerechtfertigt, daß der Typus, sobald er *in seiner Wesenheit* erkannt ist, sich als *von unvermutet großer Bedeutung in der Geschichte der Menschheit* erweist. Nicht nur die israelitische Historiogenesis und die verwandten Spekulationen in den benachbarten mesopotamischen und ägyptischen Zivilisationen sind ihm zu subsumieren; es fallen darunter auch die, bisher unseres Erachtens sehr mißverständene, Spekulation des Euhemeros im Anschluss an die imperiale Expansion Alexanders, sowie die historiogenetischen Spekulationen des Berossos und Manetho in der Zeit der Diadochenreiche. Ja, sogar in der christlichen Zeit tritt er noch mit voller Kraft in der wenig beachteten Spekulation des Clemens von Alexandria auf und wird bei dieser Gelegenheit zu einem erstaunlichen Instrument der Auseinandersetzung mit dem Polytheismus. Über den vorderasiatisch-mediteranen Kulturbereich hinaus erweist der Typus seine Fruchtbarkeit vor allem in der Untersuchung der spekulativen Extrapolationen in der chinesischen Historiographie ...“<sup>25</sup>

Auf den ersten Blick sind es vor allem zwei Aspekte, denen Voegelin die besondere Bedeutung der historiogenetischen Spekulation zuschrieb: Ihrem zeit- und zivilisationsübergreifenden Auftreten, sowie der Tatsache, dass sie zur Korrektur der konventionellen Auffassung von der Dominanz des den älteren Kulturen zugeschriebenen zyklischen Zeitverständnisses zwang. Anders ausgedrückt: dass die Form des linearen Geschichtsverständnisses keineswegs –

---

<sup>23</sup> Brief vom 1. Februar 1960 von Voegelin an Gerhard von Rad – siehe *CW* 30, S. 409.

<sup>24</sup> Eric Voegelin, *Historiogenesis*, in: *Philosophisches Jahrbuch*. Festschrift für Alois Dempf, 68. Jg., Freiburg/München: Verlag Karl Alber, 1960, S. 419.

<sup>25</sup> Ebd., S. 420.

wie bislang angenommen – ein Spezifikum der jüdisch-christlichen Tradition war, sondern sich auch in anderen Zivilisationen fand.

Doch erklären diese beiden Aspekte schon die Aufregung, die aus Voegelins Brief sprach, als er Ellegood die Abkehr von der bisherigen chronologischen Vorgehensweise mit detaillierten Materialanalysen zugunsten von „large surveys of the dominant theoretical problems“ erklärte, die wiederum eine bis dahin ungeahnte Verkürzung der Darstellung ermöglichte? Kaum. Weder passen sie zu dem von Voegelin verwendeten Bild einer „theory of relativity for the field of symbolic forms“, noch stellen sie so etwas wie eine „theoretical formula that will cover all the forms to whatever civilization they belong“ dar. Vor allem aber vermögen sie nicht zu erklären, warum die Historiogenesis-Studie von nun an in nahezu allen Gliederungsentwürfen an der Spitze steht, warum Voegelin sie in leicht überarbeiteter Form 1966 in die Anthologie *Anamnesis* aufnimmt, und warum sie erneut, nun in erheblich erweiterter Form, auch *The Ecumenic Age* einleiten wird. Worin also besteht die Bedeutung der neuen zivilisationsübergreifenden Symbolform? Vor allem aber: Um was handelt es sich bei der „theoretical formula“, die Voegelin entdeckt zu haben glaubte?

Eine Antwort auf diese Fragen findet sich in einer Vorlesung zum Thema „Geschichtsphilosophie“, die Voegelin einige Jahre später, im Sommersemester 1965, in München hielt.<sup>26</sup> In ihr stellte er sich die Frage, ob es zulässig sei, einen Begriff wie „Geschichtsphilosophie“, den Voltaire in einer ganz spezifischen Bedeutung geprägt habe, auf andere Phänomene zu übertragen – etwa auf das christliche Geschichtsdenken? Voegelin bejahte sie und fügte erklärend hinzu:

„Ich werde den Ausdruck ‘Geschichtsphilosophie’ in der Tat auch ausweiten auf Phänomene vor dem 18. Jahrhundert. Das ist dadurch

---

<sup>26</sup> Vorlesungen über Geschichtsphilosophie hielt Voegelin an der Münchner Universität im Wintersemester 1961-62 sowie im Sommersemester 1965, im Sommersemester 1967 sowie im Wintersemester 1968/69. Lediglich für die Vorlesung im Sommersemester 1965 liegt eine von Helmut Winterholler herausgegebene Mitschrift vor: Eric Voegelin, *Geschichtsphilosophie*. Vorlesung im Sommersemester 1965, Teil I. Hrsg. v. Helmut Winterholler, VOP 68A, München, Juli 2008.

gerechtfertigt, daß die 'Geschichtsphilosophie' im Kontext mit dem christlichen Geschichtsdenken entstanden ist. Die *Identität der Probleme* (aber mit anderen Lösungen) ist es, warum man in beiden Fällen von 'Geschichtsphilosophie' sprechen kann. Es können in verschiedenen historischen Ordnungszusammenhängen die gleichen Probleme in sehr verschiedener Weise behandelt werden. *Die verschiedenen Behandlungen des gleichen Problembestands nenne ich äquivalent.* Damit könnte man exakter formulieren: Zu dem Phänomen, das sich selbst als 'Geschichtsphilosophie' bezeichnet, *gibt es äquivalente Phänomene in anderen historischen Ordnungszusammenhängen.*

[.....]

Ein weiteres Äquivalent ist deshalb das, was ich 'Historiogenesis' genannt habe. Eine *erste Fassung dieses Problems ist meine Behandlung der Historiogenesis in der Festschrift für Alois Dempf.* Es gibt aber auch Äquivalente in der indischen und der chinesischen Kultur, also eine ganze Reihe von Äquivalenten zu dem, was man heute 'Geschichtsphilosophie' nennt. Der Ausdruck 'Äquivalenz' soll darauf aufmerksam machen, daß *der gleiche Problembestand aus verschiedenen Erfahrungsanlässen* in verschiedenen historischen Ordnungs- und Sozialzusammenhängen behandelt wird: altorientalische, jüdische, christliche, moderne Geschichtsphilosophie. 'Geschichtsphilosophie' ist also eines der Äquivalente für die Befassung mit dem Problem der Geschichte.<sup>27</sup>

Und einige Seiten weiter, nun auf das Problem einer Geschichte der Geschichtsphilosophie bezogen, heißt es: „Was die Äquivalente hervortreibt, sind die *Unterschiede auf der Ebene der Erfahrungen, der Bewußtseinsstrukturen, die sich in den Symbolen ausdrücken.*“<sup>28</sup> Diese „Äquivalenztheorie“, die sich letztlich aus dem erfahrungs- und bewusstseinstheoretischen Ansatz Voegelins ergibt, war es, die es ihm ermöglichte, wie oben im Brief an Ellegood angesprochen „identische Probleme“, die in verschiedenen Zivilisationen in unterschiedlichen Symbolformen – auch mit unterschiedlichen Problemlösungen – auftreten, zusammenfassend zu behandeln. Für *Order and History* ergab sich daraus in der Tat die Chance, auf die Ausbreitung und detaillierte Aufbereitung der immer umfangreicher werdenden Materialien zu verzichten und die zentralen theoretischen Problemkomplexe „in large surveys“ zu behandeln.

---

<sup>27</sup> Ebd., siehe 48 f (Hervorh. PJO).

<sup>28</sup> Ebd., S. 53 (Hervorh. PJO).



Ein Problem dieser Deutung ergibt sich nun daraus, dass sich den Begriff „äquivalent“ in der ersten Historiogenesis-Studie noch gar nicht findet<sup>29</sup>, sondern stattdessen noch von „Alternativen“ die Rede ist. Eine Erklärung dafür könnte sein, dass Voegelin die Implikationen seiner „Entdeckung“ und ihrer Konsequenzen für *Order and History* erst einige Monate später, als er im Brief an Ellegood darüber berichtete, soweit klar geworden waren, dass er daraus die „theoretische Formel“ zog, ohne sie gleich auf den Begriff zu bringen. Denn dieser taucht erst Mitte der 1960er Jahre in den Veröffentlichungen Voegelins auf und avanciert schließlich zum Gegenstand eines Vortrags mit dem Titel „Equivalences of Experience and Symbolization in History“, den er am 4. Oktober 1968 in Rom hielt.<sup>30</sup> Die große Bedeutung, die er dieser Studie beimaß, zeigt sich auch darin, dass ihr Titel schon bald in einem weiteren Gliederungsentwurf zu Band IV enthalten ist und dass Voegelin sie, nachdem er sie für Band IV wieder gestrichen hatte, nun für den Schlussband vorsah.<sup>31</sup> Im Lichte dieser Vorgänge dürfte plausibel geworden sein, dass sich Voegelins Hinweis auf die von

---

<sup>29</sup> Er findet sich jedoch in dem Historiogenesis-Kapitel in *Anamnesis*, in dem nun auch die allgemeine philosophische Bedeutung angesprochen wird: „Die Äquivalenz des Aggregates von vier mythospekulativen Typen zur philosophischen Spekulation betreffend den Seinsgrund lässt uns auf *das allgemeine Problem der Äquivalenz von Symbolismen in verschiedenen Medien der Erfahrung* aufmerksam werden, sowie auf die Natur der konstanten Probleme, die sich in so verschiedenen Symbolismen wie Mythos und Philosophie ausdrücken lassen.“ Eric Voegelin, *Anamnesis. Zur Theorie der Geschichte und Politik*. München: R. Piper & Co. Verlag, 1966, S. 81 f (Hervorh. PJO).

<sup>30</sup> Eric Voegelin, *Equivalences of Experience and Symbolization in History*, in: *Eternità e Storia: I valori permanenti nel divenire storico* (Florenz, Vallecchi, 1970). Dt.: Äquivalenz von Erfahrungen und Symbolen in der Geschichte, *VOP* No. 79. Hrsg. v. Peter J. Opitz; aus dem Englischen v. Helmut Winterholler, München, November 2012. Siehe dazu auch die *Autobiographischen Reflexionen*, in denen dem Problem der „Äquivalenz der Wahrheit“ ein ganzes Kapitel gewidmet ist. Eric Voegelin, *Autobiographical Reflections*. Ed. with an Introduction by Ellis Sandoz, Baton Rouge/London, LSU Press, 1989, S. 108 f. Dt.: Eric Voegelin, *Autobiographische Reflexionen*. München: Fink, 1989, S. 131-134.

<sup>31</sup> Siehe dazu die Fußnote in: Voegelin, *The Ecumenic Age*, S. 191.

ihm entdeckte „theoretical formula“ mit großer Wahrscheinlichkeit auf die Äquivalenz-Theorie bezog.

Dass sich Voegelin der Implikationen der Historiogenesis-Symbolik erst allmählich voll bewusst wurde, dass sie nämlich ein Kernelement von *Order and History* – nämlich die ihr zugrundeliegende unilineare Geschichtskonstruktion – in Frage stellte, lässt eine wichtige Passage der Einleitung zu *Ecumenic Age* erkennen:

„When I devised the program I was still laboring under the conventional belief that the conception of history as a *meaningful course of events on a straight line of time* was the great achievement of Israelites and Christians who were favored in its creation by the revelatory events, while the pagans, deprived as they were of revelation, could never rise above the conception of a cyclical time. This conventional belief *had to be abandoned when I discovered the unilinear construction of history*, from a divine-cosmic origin of order to the author's present, to be a symbolic form developed by the end of the third millennium B.C. in the empires of the Ancient Near East. To this form I gave the name *historiogenesis*. *The discovery disturbed the program seriously*. There was more at stake than a conventional assumption now disproved. For the very unilinear history which I had supposed to be engendered, together with the punctuations of meaning in it, by the differentiating events, turned out to be a cosmological symbolism. Moreover, the symbolism had remained a millennial constant in continuity from its origins in the Sumerian and Egyptian societies, through its cultivation by Israelites and Christians, right into the 'philosophies of history' of the nineteenth century A.D.“<sup>32</sup>

Während unklar bleibt, wann Voegelin zu dieser Einsicht gelangte – der Text der „Introduction“ zu *The Ecumenic Age* entstand erst 1974 –, sind die tiefgreifenden Konsequenzen für die Geschichtsphilosophie, die er nun in *Ecumenic Age* entwickelte, unübersehbar. Denn letztlich wies die den ersten drei Bänden von *Order and History* zugrundeliegende Geschichtskonstruktion erhebliche Ähnlichkeiten mit jenem kosmologischen Symbolismus einer unilinearen Geschichte auf, die sich nun als eine Jahrtausend alte Konstante zu erkennen gab. „These facts“, so Voegelin, „raised a number of hitherto unsuspected questions.“

---

<sup>32</sup> Voegelin, *The Ecumenic Age*, S. 7 (Hervorh. PJO).

Wir können in unserem Zusammenhang nicht näher darauf eingehen, an welche Fragen Voegelin dabei dachte. Unter ihnen dürfte sich jedoch auch die Frage befunden haben, ob er sich in seiner Konstruktion – zumindest unbewusst – derselben „techniques of selecting and omitting materials as well as of arranging their time sequence, so as to let one line of meaning emerge from a fact, that in fact contains several of such lines?“ bedient hatte? Und vermutlich befand sich unter ihnen auch die noch grundsätzlichere Frage, ob es nicht nötig sei, den Geschichtsbegriff, mit dem er bis dahin gearbeitet hatte, zu hinterfragen und ggf. gänzlich neu zu bestimmen? Denn genau das tat Voegelin schon bald nach Entdeckung des Historiogenese-Symbolismus. So informierte er den Veranstalter des Philosophie-Kongresses in Münster, auf dem er im Oktober 1962 einen Vortrag zu halten beabsichtigte, auf dessen Anfrage, dass er als Titel seines Vortrages „Ewiges Sein in der Zeit“ vorschlage und dann erläuternd hinzufügte: „Was den Inhalt betrifft, wo werde ich einige Resultate einer Studie zusammenfassen, an der ich gegenwärtig unter dem Titel What is History? arbeite.“<sup>33</sup> Dieser Studie und den im Nachlass ihr zugeordneten Materialien ist nicht nur zu entnehmen, dass es sich bei ihr um ein Kapitel für Band IV handelte, sondern auch, dass sie kurzzeitig wohl sogar als dessen Anfangskapitel vorgesehen war.<sup>34</sup> Ein Blick in die Studie „Ewiges Sein in der Zeit“ bestätigt nicht nur, dass sie – wie von Voegelin angekündigt – auf den Ergebnissen von „What is History?“ aufbaut, er zeigt auch, dass sie weit über diese hinausführt. Interessanterweise nahm Voegelin auch diese Studie in die Anthologie *Anamnesis* auf. Mehr noch: in seinem Vorwort setzte er beide zueinander in eine Beziehung, die deutlich macht, dass die in „Ewiges Sein der Zeit“ formulierte Geschichtsphilosophie die linearen Geschichtskonstruktionen überwindet. „Diese erste Studie“, so heißt es hier auf „Historiogenese“ bezogen,

---

<sup>33</sup> Brief vom 15. März 1962 von Voegelin an Prof. Dr. L. Landgrebe.

<sup>34</sup> Der im Nachlass enthaltene Text findet sich in *CW 28, What is History? and Other Late Unpublished Writings*. Ed. with an Introduction by Thomas A. Hollweck and Paul Caringella, Baton Rouge/London: LSU Press, 1990, S. 1-51; siehe dazu auch das Vorwort des Herausgebers. Eine dt. Übersetzung von „What is History?“ ist in Vorbereitung.

„wird durch die letzte, über ‚Ewiges Sein in der Zeit‘ (1964), balanciert. Während die erste sich mit der Symbolik der linearen Zeit befasst, untersucht die letzte das Problem der ‚fließenden Präsenz‘, in der Zeit und Ewigkeit sich begegnen. Sie öffnet die Perspektive in eine Geschichtsphilosophie jenseits der Obsessivkonstruktionen und deutet zu diesem Zweck wesentliche Probleme einer Philosophie des Bewusstseins an...“<sup>35</sup>

### III

Schon die dichte Folge von Vorträgen und Veröffentlichungen zu den ökumenischen Reichsbildungen und zur Struktur einer Universalgeschichte, in denen diese eingebettet waren, hatte erkennen lassen, dass sich Voegelin inzwischen immer intensiver mit geschichtsphilosophischen Problemen auseinandersetzte, während die Beschäftigung mit dem Christentum weiter im Hintergrund blieb.<sup>36</sup> Der „Historiogenesis“-Aufsatz bestätigte diese Tendenz, die sich in den folgenden Jahren weiter verstärken sollte. Vor diesem Hintergrund sind zwei weitere Briefe an Ellegood zu sehen, die Einblicke in die Arbeit Voegelins zu jener Zeit vermitteln.

Der erste der beiden Briefe datiert vom 21. Oktober 1961 und berichtet u.a. über die Aktivitäten Voegelins während der vergangenen Monate. Wir erinnern uns, dass Voegelin schon im Oktober 1959 Ellegood über seine Absicht informiert hatte, die beiden Schlussbände von *Order and History* in einem Band zusammenzuziehen und in diesem – unter dem Titel „Western Society and Mankind“ – das Projekt bis in die Gegenwart zu führen und zugleich abzuschließen. Wie nun deutlich wird, hatte Voegelin damals mit seinen Mitarbeitern die Synopse eines Buches mit dem Titel „The World and the West“ fertiggestellt – als Vorstudie nicht nur zu dem neu konzipierten Schlussband V, sondern auch zu Band IV. „This book“, so berichtete er Ellegood,

---

<sup>35</sup> Voegelin, *Anamnesis*, S. 9.

<sup>36</sup> Siehe dazu die Gliederung von Anlage 2, S. 71-74, die einen Eindruck davon vermittelt, wie sich Voegelin zu jener Zeit die Organisation des Christentum-Kapitels vorstellte.

„has a relation to Vol. IV and V about the same as *The New Science of Politics* had to the first three volumes. All theoretical loose ends were tidied up on this occasion. (Again, if you are interested, I shall send you a copy of the synopsis\* *as it will give you a fairly accurate picture of the structure of Volumes IV and V.*)

(6) As you see from all this, the work is actually going under high pressure. With the result that Volumes IV and V (*concluding the work*) *are being done at the same time.* They will be thinner than the first three Volumes, because the enormous amount of material has been slimmed *down to representative examples for the essential issues* (of which you have seen *an example* in the *Chapter on Historiogenesis which I have to revise*). Especially one of the most terrible problems have been solved: The exact determination of the difference between Chinese and Hindu civilization and the Western.”<sup>37</sup>

Offenbar von einem schlechten Gewissen über die ständigen Verzögerungen geplagt und zugleich auf das Drängen des Verlags reagierend, kommt Voegelin abschließend noch einmal auf seine Lage zu sprechen:

„May I recall (and I am doing it not apologetically) that this is really a gigantic work, *with entirely new ideas* which must be supported convincingly by the sources, since otherwise the uproar will become unpleasant. Moreover, I do not care to manoeuvre myself into the position of Toynbee, who just had published his volume of ‘Reconsiderations’, practically admitting that he should have thought first before publishing his volumes. The delays are unpleasant, and I well understand your impatience in face of the falling off of sales, but the delay will pay off. The work simply cannot be done faster. [...] The work, thus, is in as rapid a progress as its nature permits. From the date I have given you earlier you will see that I consider the MS to be finished by the end of the winter term. In Widener, I shall have only to check bibliographies etc. The MS should be available to the Editor during that period.”

Hatte sich dieser erste Brief auf die Gesamtplanung der beiden noch ausstehenden Bände bezogen, so betraf der zweite, nur drei Wochen später und ebenfalls an Ellegood gerichtet, den nun unmittelbar an-

---

\* Siehe dazu Anlage 1: Die Welt und der Westen. Eine Einführung in die Theorie der Politik, S. 63-71.

<sup>37</sup> Brief vom 21. Oktober 1961 von Voegelin an Ellegood, in *CW* 30, S. 445 f (Hervorh. PJO).

stehenden Band IV. Neben Klagen über die Schwierigkeiten, die dessen Organisation bereitete, enthält er eine detaillierte Synopse, zu der Voegelin kommentierend bemerkte:

„Enclosed you will find a synopsis\* of Volume IV from ‘Empire and Christianity’. From this synopsis you will see what the enormous difficulties of organization had been. The principal difficulty was that there are running through this volume four lines of meaning which had to be represented without making a mess of the book. These four lines are the following:

- 1) The structure of parallelism of the various civilizational complexes – the Near-Eastern and Mediterranean, India, China – which permits [us] to speak of the whole period as the Ecumenic Age.
- 2) The lines of meaning which are internal to each of these complexes.
- 3) The line of meaning which starts 2000 years before the Ecumenic Age, runs through it, and goes on into the present.
- 4) *The main line of historical meaning* running from the Ancient Near East through Rome and Christianity into our Western present – a line by which the developments in India and China appear as side lines.”<sup>38</sup>

Wir haben oben die kritischen Bemerkungen zur unilinearen Geschichtskonstruktion zitiert, die Voegelin viele Jahre später in der Einleitung zu *Ecumenic Age* unter dem Eindruck des zivilisations- und zeitübergreifenden Historiogenesis-Symbolismus formulierte. Spätestens diese neue Gliederung, von der er hier kommentierend berichtet, zeigt – und der Text der Synopse bestätigt es –, dass er inzwischen damit begonnen hatte, aus jenen Einsichten Konsequenzen zu ziehen. Zwar hielt Voegelin auch jetzt noch an jener „Hauptlinie“ fest, die vom Mythos der kosmologischen Reiche über die griechische Philosophie, die israelitische Offenbarung zum Christentum führte – und in der „Synopsis“ findet sich auch weiterhin der Begriff von der „eurocentric structure of history“. Gleichzeitig begann sich nun aber in Form zusätzlicher Sinnlinien die Gestalt eines Netzwerkes herauszubilden, das die ursprüngliche unilineare Konstruktion überlagerte. Es ist dieses „interplay of

---

\* Siehe dazu Anlage 2: *Empire and Christianity*, S. 71-74

<sup>38</sup> Brief vom 13. November 1961 von Voegelin an Ellegood (Hervorh. PJO).

meaning“, das – wie Voegelin ausführt – im ersten Teil einen Überblick über diese Problematik liefert, während der zweite Teil die in den verschiedenen Zivilisationen verlaufenden internen Linien skizziert. Die restlichen Teile ziehen schließlich, beginnend mit Teil III, die „main line of meaning (...) from the Ancient Orient into Western civilization.“ Und erneut ist es Arnold Toynbee, zu dessen *Study of History* Voegelin seine Arbeit in Beziehung setzt und zugleich abgrenzt:

“You will easily see from this account in which manner my conception differs from Toynbee’s. In the *Study of History* Toynbee can easily proceed by taking up one *structural element* from another and pursue it through the various civilizations. He has no serious problems beyond this organization. I have to cope, *in the first place*, with *a line of meaning running from the Mesopotamian empires and Egypt to the present* – a problem of which Toynbee can dispose by saying that the contemporary civilizations in his opinion have no visible meaning. Furthermore, I do not treat all the civilizations on the same level but accord the *representative rank to the line which runs from Israel and Hellas into the West*. Again Toynbee does not have to worry about this question, as he simply indulges in a happy fraternization with everybody who lives today as equals.”

Erneut wird deutlich und von einer Durchsicht seiner geschichtsphilosophisch akzentuierten Studien der ersten Hälfte der 1960er Jahre bestätigt: Die Hauptantagonisten, mit denen sich Voegelin in dieser Zeit auseinandersetzt – letztlich seit der Darlegung seiner geschichtsphilosophischen Prinzipien in der Einleitung zu *The World of the Polis* (1957) –, sind zunächst Arnold Toynbee und sodann zunehmend Karl Jaspers; einige Jahre später wird Hegel hinzukommen. Ihre geschichtsphilosophischen Konzepte bilden einen erheblichen Teil des Hintergrunds, vor dem die Reflexionen Voegelins gesehen werden müssen. Ohne diesen Hintergrund bleibt vieles unverständlich.

## IV

Anfang Februar 1962 hatte Richard A. Ware, Direktor der Reim Foundation in Ann Arbor/Michigan, mit dem Voegelin seit einiger Zeit in Verbindung stand, eine einbändige Ausgabe von *Order and History* angeregt – vergleichbar der einbändigen von D.C. Somerville herausgegebenen Edition von Arnold Toynbees *Study of History*.<sup>39</sup> Die Reaktion Voegelins fiel ambivalent aus: Einerseits verwies er auf die schwierigen Probleme, die sich aus den erforderlichen Kürzungen ergeben und denen vor allem die Formanalysen der ersten drei Bände zum Opfer fallen würden; andererseits stand er der Anregung aber auch nicht grundsätzlich ablehnend gegenüber. Im Gegenteil: Mit Blick auf die in Arbeit befindliche konzeptionelle Neufassung der Bände IV und V gewann er einer solchen materiellen Ausdünnung zugunsten einer stärkeren Theoretisierung sogar positive Seiten ab:

„A reduction of this kind, cruel as it may sound, would even make good sense, *because the theoretical parts will be superseded anyway by the more developed theory of volume IV and V*. These last two volumes will have a *structure entirely different from the earlier ones*, because all historical materials are cut down to the size of small representative examples. They will be *primarily theoretical in character*, but will throughout refer to the large form analysis of the first three volumes. A reduction to one volume would, for all practical purposes, even be helpful as *an introductory volume to the two last ones* (I do not want more than two) *which in their turn might be reduced to one*.“<sup>40</sup>

Die folgenden Passagen des Briefes zeigen, dass die im Brief vom November 1961 enthaltene „Synopsis“ inzwischen schon wieder überholt und die Arbeit an einer befriedigenderen Organisation von Band IV in vollem Gange war. Sie werfen darüber hinaus auch ein wenig Licht auf den zuvor von Voegelin angesprochenen „theoretischen Charakter“ der beiden noch ausstehenden Bände:

---

<sup>39</sup> D.C. Somerville, in: *A Study of History. Abridgement of Volumes VII – X*. Ed. by D.C. Somerville and Arnold J. Toynbee, New York: Oxford University Press, 1957.

<sup>40</sup> Brief vom 17. Februar 1962 von Voegelin an Richard A. Ware, in *CW* 30, S. 453 f (Hervorh. PJO).



„... we all here are feverishly active in order to get Vol. IV to a finish (the Assistants doing special studies of their own, for which we are using *the same theory*). The result has been overwhelming. Not only could we reduce all phenomenal types, as they still characterize the work of Toynbee, to *ontological types*, but during this semester we could reduce the ontological types to *formal elements so that something like a real axiomatic of [the] political and history* had emerged. We have not gone to the length of developing logistic formulare [tables] which make everything indigestible. But in some case we could reduce complicated problems which require pages of jargon for verbal presentation to simple diagrams which make the whole thing intelligible at a glance. *It is really something like a breakthrough in theory.*“<sup>41</sup>

Zwar bleibt dunkel, was genau man sich unter der Reduzierung der „phenomenal types“ auf „ontological types“ vorzustellen hat und was unter deren Reduzierung auf „formal elements“, die eine „axiomatic of the political and history“ entstehen ließen, zu verstehen ist. Es wird jedoch deutlich, dass sich das Pendel offenbar wieder in die entgegengesetzte Richtung bewegte – weg von der Ausführung geschichtlicher Sinnlinien hin zu einer strengeren Systematik und Axiomatik, in der Voegelin nun einen „Durchbruch in der Theorie“ sah.

Das Pendel bewegte sich allerdings nicht nur in Richtung auf mehr Systematik und Axiomatik, sondern – wie im Brief an Richard A. Ware angedeutet – auch hin zu einer weiteren Reduzierung der Zahl der Bände. Hatte sich Voegelin schon 1961 dazu entschlossen, die noch ausstehenden drei Bände in nur zwei zusammenzuziehen, so informierte er im Februar 1963 Ellegood darüber, dass er sich inzwischen mit dem Gedanken trage, „to make the Volume IV the final volume of the whole four...“<sup>42</sup> Dies sei möglich geworden, weil es inzwischen gelungen sei, alle bislang aufgetauchten „theoretischen Probleme“ zu lösen. Um welche Probleme es sich dabei handelte, ging aus einer aus acht Fragen bestehenden Auflistung hervor:

- „1.) The question of natural law, which we have worked through in the Seminar during the winter-term that has just come to a close.
- 2.) The question of ‘What is the Nature of man and society?’“

---

<sup>41</sup> Ebd. (Hervorh. PJO)

<sup>42</sup> Brief vom 22. Februar 1963 von Voegelin an Ellegood, in *CW* 30, S. 458.

- 3.) The question "What is History?"
- 4.) The nature of philosophy.
- 5.) The greatest pest of all, i.e., the terminology of Asiatic civilization.
- 6.) The question of "What does reason mean in Scholasticism?"
- 7.) The complex of Apocalypse, Christianity, and Gnosis.
- 8.) The continuity of the gnostic movement from antiquity to the present.

As you will see from this numeration, the work has gone beyond the originally envisaged period of the ecumenic empires and the continuity with the contemporary political problems has been established. I hope that the plan of having a *final volume, that will unfold the theoretical problems*, will find your approval. As a matter of fact, the greatest obstacle has been overcome, that is the obstacle of writing earlier parts without knowing how the story will end."<sup>43</sup>

Die Verkürzung der ursprünglich geplanten sechs Bände auf nun nur noch vier mag auf den ersten Blick überraschen. Sie lag letztlich jedoch in der Logik der Konzeptentwicklung und der ihr nun schon in ersten Ansätzen zugrundeliegenden Äquivalenztheorie. Denn der Wechsel von den Formanalysen der ersten Bände zu einer stärkeren Theoretisierung und Systematisierung musste zwangsläufig eine solche Verkürzung zur Folge haben. Und diese verschaffte wiederum den Spielraum, der es erlaubte, die Behandlung der dominanten theoretischen Problemkomplexe bis in die Gegenwart durchzuführen.

Was sich organisatorisch aus dem neuen Ansatz ergab, zeigte ein Jahr später ein weiterer Gliederungsentwurf. Er war in einem Brief an Gerhart Niemeyer enthalten, den Voegelin wegen seiner engen Verbindung zu Notre Dame über das Projekt auf dem Laufenden hielt. „As far as the content of the fourth and final volume of *Order and History* is concerned”, bemerkte Voegelin Anfang Mai 1964,

“you will perhaps gain some help from the fact that the title will be *In Search of Order* and the content will be organized according to the type of experience which motivate the production of symbols. As of now the volume will be organized in 8 chapters:

- I) Historiogenesis
- II) Cosmos

---

<sup>43</sup> Brief vom 22. Februar 1963 von Voegelin an Ellegood, in *CW* 30, S. 458 f (Hervorh. PJO).

- III) Ecumene
- IV) Philosophy
- V) Apocalypse, Christianity, and Gnosis
- VI) The Orthodox Empire
- VII) The Fundamentalist Revolution
- VIII) History”<sup>44</sup>

Ob sich in dieser Kapitelformulierung jene zuvor erwähnte „Axiomatik von Politik und Geschichte“ widerspiegelt, sei dahingestellt. Der ausdrückliche Hinweis Voegelins, das Organisationsprinzip des Bandes seien nun die Erfahrungstypen, die die Erzeugung von Symbolen motivieren, spricht eher dagegen. Sicher ist allerdings, dass sich die Sequenz der Kapitel an der historischen Abfolge der zentralen Symbolformen orientiert, wobei das Anfangskapitel „Historiogenesis“ für die „Obsessionskonstruktionen“ von Geschichtsentwürfen steht, das Schlusskapitel „History“ hingegen für jene Geschichtsphilosophie, deren Umriss Voegelin kurz zuvor in der Studie „What is History?“ und in dem auf ihr aufbauenden Aufsatz „Ewiges Sein in der Zeit“ entworfen hatte. – Ein weiterer Brief an Richard A. Ware, nur wenige Wochen später, bestätigt die Kapitelfolge und liefert darüber hinaus auch Einblick in den Stand der Arbeit:

„You have not heard from me for a long time about the progress of *In Search of Order*, as the last volume of *Order and History* will be called. The reason why is that it is progressing indeed. [...] In fact, the Parts on Historiogenesis; The Experience of the Cosmos; Philosophy and Fundamentalism; Apocalypse, Christianity, and Gnosis; The Modern Period and Philosophy of History are finished except for revisions in detail. The Medieval Period requires still some work.”<sup>45</sup>

Wieder einmal schien es so, als sei das Manuskript bald druckfertig – doch wieder kam alles ganz anders.

---

<sup>44</sup> Brief vom 5. Mai 1964 von Voegelin an Gerhart Niemeyer, *CW* 30, S. 467.

<sup>45</sup> Brief vom 17. Juni 1964 von Voegelin an Richard A. Ware. *CW* 30, S. 468 (in der Aufzählung fehlt der Hinweis auf das Ecumene-Kapitel).

## V

Eine größere Lücke in Voegelins Korrespondenz mit der LSU Press, die bislang auch nicht durch andere Korrespondenzen geschlossen werden konnte, erschwert Einblicke in den weiteren Verlauf des Projekts. Erst zwei Jahre später – im Verlag hatte inzwischen ein Leitungswechsel stattgefunden und an die Stelle von Donald Ellegood war Richard L. Wentworth getreten – erfahren wir wieder etwas über den Stand der Arbeiten. Ihm berichtet Voegelin Mitte Mai 1966:

„As I have written to you previously, I have now finished the volume on *Anamnesis*. It is supposed to come out any day now, and I shall send you a copy. The reduction of this volume has taken time. --- Moreover, this volume contains *the last theoretical analyses* which are required for finishing *In Search of Order*. I am working on this volume now and I have just arranged a timetable, so as to complete it by next spring. Hence, if now I should seriously go into a volume of Selected Papers, then the work on *In Search of Order* would be interrupted. Off hand, I would say I should now devote my time to completing the final volume of *Order and History*...“<sup>46</sup>

Der Hinweis auf *Anamnesis* liefert das Stichwort, das bei der Rekonstruktion der Entwicklungen weiterhilft. Es handelt sich dabei – neben *Wissenschaft, Politik und Gnosis*, der schriftlichen Fassung seiner Einführungsvorlesung in München –, um das einzige Buch, das Voegelin während seiner Münchner Jahre veröffentlichte. Die Verhandlungen über das Buch, für das zunächst der Titel „Anamnesis. Studien zur Geschichte der Philosophie“ vorgesehen war<sup>47</sup>, hatten im Juni 1964 eingesetzt und hatten Anfang August zu einer Vertragsunterzeichnung geführt. Das Buch sollte zunächst eine Sammlung von geschichtsphilosophischen Studien Voegelins enthalten<sup>48</sup> und sich in zwei Teile gliedern: Teil I. „Bewußtsein und Erfahrung“; Teil II. „Erfahrung und Erinnerung“. Erst später kam ein

---

<sup>46</sup> Brief vom 18. Mai 1966 von Voegelin an Richard L. Wentworth (Hervorh. PJO).

<sup>47</sup> Brief vom 23. Juni 1964 von Walter Hinderer (Piper Verlag) an Voegelin.

<sup>48</sup> In einem Brief vom 14. Dezember 1964 an Carl Joachim Friedrich charakterisierte Voegelin *Anamnesis* als ein Buch „on the question of experience and memory in philosophy of history.“ In *CW* 30, S. 483.

dritter Teil, der wohl wichtigste, hinzu: die ausgearbeitete Fassung eines Grundsatz-Referats mit dem Titel „Was ist politische Realität?“, das Voegelin am 9. Juni 1965 auf der Jahrestagung der Deutschen Vereinigung für Politische Wissenschaft in Tutzing gehalten hatte.<sup>49</sup> Zu der im Anschluss erheblich erweiterten schriftlichen Fassung bemerkte er im Rückblick, dass „das nicht vorausgesehene Ergebnis eine umfassende und vorläufig befriedigende Neuformulierung der Philosophie des Bewusstseins“ geworden sei.<sup>50</sup> Erst durch diese Erweiterung verwandelte sich *Anamnesis* aus einer eher lockeren Anthologie von Aufsätzen in ein in sich geschlossenes Werk, zu dem Voegelin im Vorwort bemerkte, es berichte über die „Hauptphasen des meditativen Prozesses – von der ersten entscheidenden Einsicht in seine Probleme (Teil I) bis zu ihrer vorläufig letzten Formulierung (Teil III).“<sup>51</sup>

Dass einige der in den beiden ersten Teilen aufgenommenen Essays als Studien zu Band IV von *Order and History* verfasst worden waren, war schon aus dem Brief an Wentworth hervorgegangen. Dasselbe galt für den unter dem Titel „Die Ordnung des Bewusstseins“ stehenden Schlussteil III mit dem ausgearbeiteten Grundsatzreferat. Dies bestätigt ein Brief an Robert Heilman, dem Voegelin über das Erscheinen von *Anamnesis* berichtete:

---

<sup>49</sup> Die schriftliche Fassung des Vortrags erschien unter dem Titel „Was ist politische Realität?“ in *Politische Vierteljahresschrift*, 7. Jg., Heft 1, März 1966, S. 2-54.

<sup>50</sup> Voegelin, *Anamnesis*, S. 8

<sup>51</sup> En passant drängt sich hier die Frage auf, warum sich Voegelin in dieser Zeit wieder bewusstseinstheoretischen Problemstellungen zuwandte, schließlich lag die erste Studie dieser Art, die er erst jetzt im Rahmen von *Anamnesis* veröffentlichte – „Zur Theorie des Bewusstseins“ – inzwischen viele Jahre zurück? Während eine schlüssige Antwort derzeit noch nicht möglich ist, deuten Indizien darauf hin, (1) dass der Schlüssel zu dieser Antwort in jenem Kapitel „The Formation of Existence“ liegt, das als eines von zwei theoretischen Kapiteln in einer früheren Gliederung enthalten war, dann aber nicht mehr erwähnt wird und auch nicht im Nachlass Voegelins überliefert ist, sowie (2) dass von diesem Kapitel eine bislang unbeachtete Spur zum Vortrag „Was ist politische Realität?“ führt. Eine nähere Erläuterung dieser Vermutung ist im Rahmen der vorliegenden Studie nicht möglich, sondern bedarf einer gesonderten Untersuchung.

„There just has come out a volume of about 400 pages, entitled *Anamnesis*. It is *my philosophy of consciousness*. I am not sending you a copy, because it is in German. The book has several functions. In the first place, I had to publish a book in German sometime as a sort of public obligation [...]. Second, I had to work through quite a number of theoretical problems before I could finish *Order and History* – this I have done, in recent years, in a number of articles published in German, and now integrated into *Anamnesis*. Third, however, *and most important, I wanted to experiment with a new literary form in philosophy*. Let me explain.”<sup>52</sup>

Bevor wir auf diesen dritten Punkt – den für Voegelin wichtigsten – näher eingehen, müssen wir zunächst die Entwicklung von *In Search of Order* noch ein wenig weiter verfolgen. Denn hier begann sich erneut eine Wendung anzudeuten. So berichtete Voegelin im Oktober 1966 Wentworth, der sich an einer Übersetzung von *Anamnesis* ins Englische interessiert gezeigt hatte:

„As far as In Search of Order is concerned: Work is progressing in a most satisfactory manner, as indeed the theoretical problems are now solved and the digestion of materials is therefore comparatively easy. I intent to be in Widener Library in March and April of the coming year for the purpose of putting the finishing touches on the volume. The only question that looms on the horizon is the size. It may be necessary, after all, to divide the book into two volumes. One of them would contain the philosophy of consciousness, and would be entitled The Language of Consciousness. The other part deals with the problem of Empire. I cannot predict exactly yet, how the size will come out. Perhaps it will be possible to get both parts into the cover of one book under the original title of In Search of Order.”<sup>53</sup>

Sieht man einmal von der Ankündigung ab, *In Search of Order* im kommenden Frühjahr abschließen zu wollen, die der Verlag mit einer Mischung aus Hoffnung und Skepsis aufgenommen haben dürfte<sup>54</sup>, so ist die interessanteste Information des Briefes die Erwä-

---

<sup>52</sup> Brief vom 19. Juni 1966 von Voegelin an Heilman, in *A Friendship in Letters*, S. 241 (Hervorh. PJO).

<sup>53</sup> Brief vom 14. Oktober 1966 von Voegelin an Wentworth, in *CW* 30. S. 516f..

<sup>54</sup> Sie findet sich auch in anderen Korrespondenzen jener Zeit, u.a. in einem Brief an Cleanth Brooks vom 1. August 1966, in dem es darüber hinaus heißt: „The plan is complete now, and I have only to fill in gaps of certain

gung einer eventuellen Aufteilung des Bandes. Sie kam insofern nicht überraschend, als Voegelin in anderen Korrespondenzen den Umfang des Gesamtmanuskripts auf ca. 700 Seiten beziffert hatte. Dennoch drängt sich der Verdacht auf, dass sich hinter der erwogenen Teilung andere Gründe verbargen, die etwas mit der in *Anamnesis* vollzogenen bewusstseinsphilosophischen Wende zu tun hatten. Immerhin hatte Voegelin dort gleich auf den ersten Seiten der Einleitung die Philosophie des Bewusstseins als das „Kernstück einer Philosophie der Politik“<sup>55</sup> bezeichnet. Diese Philosophie des Bewusstseins nun auch stärker in den Schlussband einzubringen, dürfte somit die eigentliche Absicht des Teilungsplans gewesen sein – eine Vermutung, die durch den Titel des ersten Teilbandes *The Language of Consciousness* bestätigt wird. Denn die Entzifferung der „Sprache des Bewusstseins“ war genau das, was Voegelin im Schlussteil von *Anamnesis* sowie in einigen vorangehenden Einzelstudien in Angriff genommen hatte. Für den anderen Teilband blieben dann jene Studien, an denen er seit Beginn der 1960er Jahre gearbeitet hatte – insbesondere die Studie über die Ökumenischen Reiche. Unklar war in diesem Zusammenhang die Platzierung der geschichtsphilosophischen Studien, also von „Historiogenesis“ und „Was ist Geschichte?“. Absehbar war lediglich eines: dass sich der für das kommende Jahr in Aussicht genommene Abschluss kaum würde realisieren lassen. Wahrscheinlicher waren weitere Verzögerungen.

## VI

Schon bald nachdem Voegelin die „Revisions“arbeiten am Band IV aufgenommen hatte – also gegen 1957 –, waren diese in die Strudel des Umzugs von Baton Rouge nach München geraten und dadurch erheblich beeinträchtigt worden. Ein Jahrzehnt später, 1967, war noch immer kein Ende der „Revisionen“ absehbar. Dafür stand in-

---

materials and to collect the new literature to grace the footnotes.“ In *CW* 30, S. 511.

<sup>55</sup> Voegelin, *Anamnesis*, S. 7.

zwischen, nach der Emeritierung Voegelins in München, ein weiterer Umzug bevor – nun von München wieder zurück in die USA, an die Hoover Institution in Kalifornien. Doch nicht nur der erneute Umzug belastete die Arbeit am vierten Band und führte zu weiteren Verzögerungen, sondern auch ein neues Projekt, das Voegelin nun zunehmend zu beschäftigen begann.

Im Mai 1966 hatte Voegelin an der Emory University in Atlanta, Georgia unter dem Titel „The Drama of Humanity“ die Walter Turner Candler Lectures gehalten.<sup>56</sup> Doch damit war die Angelegenheit nicht erledigt. Denn schon bald verdichteten sich die Hinweise darauf, dass er an einer schriftlichen Fassung der Lectures arbeitete. So berichtete er Ende Mai 1967 Robert Heilman, dass er derzeit mit der Ausarbeitung der Vorlesungen „The Drama of Humanity“ beschäftigt sei<sup>57</sup> und einen Monat später Gregor Sebba, dass er „deep in working out the Candler Lectures“ sei.<sup>58</sup> Im September heißt es dann, erneut in einem Brief an Sebba – Voegelin befand sich seit Anfang September in Ann Arbor zu Gastvorlesungen –, dass er nur zwei Seminare zu halten habe, was ihm Zeit lasse, am „Drama of Humanity“ weiter zu arbeiten. Offenbar mit Erfolg, denn er fügt hinzu: „sixteen pages of the first Chapter are already in formal form.“<sup>59</sup> Und Ende des Jahres berichtet er in einem Brief an seine frühere Studienkollegin Elisabeth de Waal:

„While in America, I delivered the Candler Lectures at Emory University. It was a first draft; and in Munich I started working it out as

---

<sup>56</sup> Eine Mitschrift der Candler Lectures findet sich in *CW 33: The Drama of Humanity and Other Miscellaneous Papers 1939 – 1985*. Ed. with an Introduction by William Petropulos and Gilbert Weiss, Columbia/London: University of Missouri Press, 2004, S. 174-242. Ein dt. Übersetzung sowie der Versuch einer werksgehistorischen Rekonstruktion des Projektes in: Eric Voegelin, *Das Drama des Menschseins*. Hrsg. mit einem Nachwort v. Peter J. Opitz, Wien: Passagen Verlag, 2007.

<sup>57</sup> Brief vom 26. Mai 1967 von Voegelin an Heilman, in *A Friendship in Letters*, S. 244..

<sup>58</sup> Brief vom 30. Juni 1967 von Voegelin an Gregor Sebba, in *CW 30*, S. 528.

<sup>59</sup> Brief vom 4. September 1967 von Voegelin an Gregor Sebba, in *CW 30*, S. 531.



a book. Its title will be The Drama of Humanity – a philosophy of history. I wrote the first chapter still in August. By then we had to move here to Ann Arbor, where I was in the History Department for the September-December term. That was really lucky, because I had not much to do in the university, the library is good, and I could really concentrate. A substantial part, not only a chapter, of the Drama has been written.”<sup>60</sup>

Kurz zuvor hatte er einen Brief von Wentworth erhalten, der von Gregor Sebba gehört hatte, Voegelin habe ihm berichtet, dass es mit dem „Drama of Mankind“ gut vorangehe und er sich gleich im Anschluss daran wieder Band IV zuwenden werde. Wentworth, ein wenig verbittert: „I must admit that it is difficult for me to be optimistic at hearing this news. It seems like there is always something else being put ahead of the completion of ORDER AND HISTORY. In the meantime, we continue to get letters with some frequency calling us to task for failing to get Volume IV published as earlier promised.”<sup>61</sup>

Ob Voegelin auf diese Klage antwortete und was er dazu zu sagen hatte, ist nicht überliefert. Erst im Dezember 1969 – zwei weitere Jahre waren inzwischen vergangen – findet sich wieder ein ausführlicher Bericht sowohl zum Stand von Band IV, wie auch über die Ursachen der ständigen Verzögerungen und die Aufteilung des Materials:

„What held up the further volumes of Order and History and practically exploded them, as I have detailed in earlier correspondence, [is] the vast amount of materials that had to be reworked in order to arrive *at the theoretical conclusions* that would have to form the skeleton for the whole work.”

During the last 10 years I have done one such study after the other to be sure of my ground. A part of these studies has been published in Anamnesis.”

Und nun folgten Vorschläge über die Aufteilung des Materials und das weitere Vorgehen:

„Now I have advanced far enough in the detailed studies to arrive at the following division of materials:

---

<sup>60</sup> Brief vom 31. Dezember 1967 von Voegelin an Elisabeth de Waal, in *CW* 30, S. 559.

<sup>61</sup> Brief vom 4. Dezember 1967 von Wentworth an Voegelin.

There should be a volume entitled In Search of Order, which I can offer you now for publication as a volume that will conclude the work I had started in Order and History, though I would not consider it a fourth volume, but an independent work under the title given.

I have now been able to *isolate the theoretical issues* and shall publish them in a volume entitled The Drama of Humanity, on which I am at work at present.

In Search of Order is what I can offer you now with definite prospects of early completion. I am enclosing what might be considered a table of contents enumerating the studies to be included. A second sheet repeats the titles with information on the state of publication or non-publication of the manuscripts, with the page numbers the manuscripts have at present.\* The whole volume would, in my estimate, have about 700 pages in manuscript, which would run to approximately 500 pages in print. All these manuscripts, with the exception of the study on The Meaning of the Gospel, are finished. The only work that has yet to be done, will be stylistic revision and decisions on whether this or that page should be dropped because the problem has come up in the context of another one of the studies. [...]

If you should decide that this volume is acceptable to the LSU Press, I could set to work immediately to put the finishing touch on it, and let you have the whole manuscript ready for print by the middle of 1970.”<sup>62</sup>

Sieht man einmal von der kuriosen Feststellung Voegelins ab, der den Band *In Search of Order* würde zwar das Werk abschließen, das er in *Order and History* begonnen habe, doch betrachte er ihn nicht als Band IV, sondern als ein unabhängiges Werk, so dürfte beim Verlag vor allem die dem Brief beiliegende „Table of Contents“ für erhebliche Verwirrung gesorgt haben. Denn das Verzeichnis enthielt neben der Einleitung die Titel von insgesamt 16 Essays, von denen die Mehrzahl dem Verlag unbekannt gewesen sein dürfte. Während der älteste „The Mongol Orders of Submission“ bereits 1940/41 veröffentlicht und 1966 in *Anamnesis* nachgedruckt worden war, handelte es sich bei einer zweiten Gruppe um wichtige Kapitel aus Voegelins zu jener Zeit noch unveröffentlichter *History of Political Ideas* und bei einer dritten Gruppe schließlich um Essays der

---

<sup>62</sup> Brief vom 12. Dezember 1969 von Voegelin an Wentworth (Hervorh. PJO).

\* Siehe Anlage 3, S. 74 f.

vergangenen Jahre. Vertraut gewesen sein dürften Wentworth lediglich die Titel „Historiogenesis“ und „Ecumenic Empires“.

Nicht minder groß dürfte die Irritation über den anthologischen Charakter der neuen Gliederung gewesen sein, die in nichts mehr den früheren Gliederungen ähnelte und zu der sich Voegelin in den Korrespondenzen mit dem Verlag – soweit sie überliefert sind – auch nicht äußerte. Eine mögliche Erklärung für diese neue Organisationsform findet sich in der Korrespondenz Voegelins zu jenem Buch, das eine ähnliche anthologische Struktur aufweist, zu *Anamnesis* – und zwar in dem schon oben angeführten Brief an Robert Heilman, dem wir uns deshalb nun noch einmal zuwenden müssen. In ihm hatte Voegelin über die verschiedenen „Funktionen dieses Buches“ berichtet und schließlich bemerkt: „Third, however, and most important I wanted to experiment with a new literary form in philosophy.“ Und nun folgte eine ausführliche Erläuterung, die es verdient, wegen der Dichte der Argumentation, wie aber auch wegen ihrer Bedeutung für das Selbstverständnis Voegelins als Philosoph, das auch seine Arbeit an *Order and History* bestimmt, in Gänze zitiert zu werden.<sup>63</sup>

Sie beginnt mit einer Bestimmung von Philosophieren – seiner genuinen Form durch Bewusstseinsexegese und seiner derivativen Form –, erläutert sodann den Wechsel dieser beiden Formen sowie den Ort, den sich Voegelin selbst im historischen Auf und Ab dieser beiden Typen des Philosophierens zuweist und bestimmt schließlich die Aufgaben, die sich an diesem Ort – nämlich dem Wendepunkt – stellen:

„Heraclitus has been the first thinker to identify philosophy as *an exploration of the psyche* in depth – its tension, its dynamics, its structure, etc. This exegesis of psyche or consciousness has remained the center-piece of philosophy ever since. However, it has been overlaid historically by philosophy in the secondary sense of communicating the results of exegesis as well as its speculative consequences. Hence, philosophy moves in history as an up and down of an exegesis of consciousness and a dogmatic formulation of results, a return to the original consciousness, new dogmatizations etc. At present, we are faced with the problem of getting rid of a considerable heap of dogma – theological, metaphysical, and ideological

---

<sup>63</sup> Siehe Anm. 52 (Hervorh. PJO).

– and to recover the original experiences of man’s tension toward the divine ground of his existence.”

Nun folgt die Erläuterung der mit der Bewusstseins-Exegese verbundenen Schwierigkeiten, sowie die daraus resultierenden „literarischen Probleme“:

“Now, while dogma can be presented in the forms of systems, of ratiocination from unquestioned premises, or discursive exposition of problems presented in the philosophical literature, original exegesis of consciousness can proceed *only by the form of direct observation and meditative tracing of the structure of the psyche*. Moreover, this structure is not a given to be described by means of propositions, but a process of the psyche itself that has to find its language symbols as it proceeds. And finally, the self-interpretation of consciousness cannot be done once for all, but is a process in the life-time of a human being. From these peculiarities stem the literary problems. Heraclitus has found the form of the aphorism as the adequate expression of biographical moments illuminating the structure of the psyche. Another form is the via negativa of Christian meditation, still used by Descartes. The matter is further complicated, inasmuch as every attempt at original exegesis of consciousness is undertaken historically in opposition to the prevalent dogmatism of the time, and receives its colorations from it. The exegesis is an attempt to recover or remember, (hence the title *Anamnesis*), *the human condition revealing itself in consciousness*, when it is smothered by the debris of opaque symbols. Hence, one cannot simply take over an historically earlier analysis of consciousness, such as the Heraclitian, Aristotelian, or Augustinian, but must start from the current obstacles of human self-understanding.”

Nach Klärung all dieser Umstände wendet sich Voegelin nun seinem Vorgehen in *Anamnesis* zu und damit seiner eigenen „literarischen Form der Philosophie“:

„In my special case, I proceeded in the following manner: Parts I and III of the book contain two meditative exercises of about 75 pp. each. The first one I went through and wrote in September–November 1943; the last one, in the second half of 1965. The first one, in Baton Rouge, was *the breakthrough by which I recovered consciousness from the current theories of consciousness*, especially from Phenomenology. The second one begins as a rethinking of the Aristotelian exegesis of consciousness (in *Met.* I and II), and then expands into new areas of consciousness that had not come within the ken of classic philosophy but must be explored now, in order to clear consciousness of the above-mentioned dogmatisms. – Between

the two meditations, I have placed, under the title 'Experience and History', eight studies which demonstrate how the historical phenomena of order give rise to the type of analysis *which culminates in the meditative exploration of consciousness*. Hence, the whole book is held together by a double movement of empiricism: (1) the movement that runs from the historical phenomena of order to the structure of consciousness in which they originate; and (2) the movement that runs from the analysis of consciousness to the phenomena of order inasmuch the structure of consciousness is the instrument of interpretation for the historical phenomena.

Well, we'll see how the public will take to this novel form which is neither pre-Socratic, nor classic, nor Christian, though it has certain affinities to the mysticism of Plotinus and [Pseudo-]Dionysius Areopagita, not to forget the *Cloud of Unknowing*."

Damit wieder zurück zum Brief an Wentworth. Es liegt nahe, dass Voegelin beabsichtigte, die „neue literarische Form“, mit der er in *Anamnesis* experimentiert hatte, nun auch im Schlussband von *Order and History* anzuwenden – immerhin waren seit dem Erscheinen von *Anamnesis* erst zwei Jahre vergangen, in denen er eine Reihe weiterer bewusstseinsphilosophischer Studien durchgeführt hatte. Das Problem war nur, dass sich das inzwischen vorliegende Konvolut von doch sehr heterogenen Studien nicht recht dazu eignete. Als eine sinnvolle Alternative bot sich insofern eine Kombination der alten und der neuen literarischen Form an. Diese erfolgte auf der Grundlage des Konzepts vom Oktober 1966, in dem Voegelin mit dem Gedanken der Aufteilung des Manuskripts in zwei Bände gespielt hatte, von denen der eine unter dem Titel „The Language of Consciousness“ die Philosophie des Bewusstseins behandeln und damit die bewusstseinsphilosophischen Studien umfassen sollte, während der andere dem „Problem des Empire“ gewidmet war.

Diese Grundstruktur ist – von einigen Modifikationen abgesehen – in der Gliederung vom Dezember 1969 erkennbar. Und sie wird noch deutlicher in einer überarbeiteten Fassung\*, die Voegelin ein reichliches Jahr später, Ende Januar 1971, Leslie Phillabaum schickte, der inzwischen an die Stelle von Richard L. Wentworth getreten war.<sup>64</sup> Die Gliederung war mit der vorherigen im Wesentlichen identisch,

---

<sup>64</sup> Brief vom 30. Januar 1971 von Voegelin an Leslie E. Phillabaum.

\* Siehe Anlage 4 S. 76 f.

unterschied sich allerdings in einem wichtigen Punkt: Während die Essays in der Fassung von 1969 lediglich aufgelistet waren, gliederte sich die aktualisierte Fassung in drei Teile. Dem ersten Teil waren unter dem Titel „Empire“ vier Essays zugeordnet: Er wurde eingeleitet von der Studie „Historiogenesis“, die aufgrund kontinuierlicher Umarbeitungen inzwischen einen Umfang von 83 Manuskriptseiten angenommen hatte und gerade fertig geworden war. Ihr folgte ein langer „Ecumenic Age“ betitelter Essay sowie die schon 1940/41 veröffentlichte Arbeit „The Mongol Orders of Submission“, mit der Voegelin offenbar die asiatische Variante der ökumenischen Reiche einbringen wollte. Den Abschluss bildete der Londoner Vortrag „World Empire and the Unity of Mankind“, mit nur 19 Manuskriptseiten die bei weitem kürzeste der vier Studien. Nicht mehr enthalten war hingegen die Studie „Anxiety and Reason“, vermutlich aufgrund einer Reihe von Überschneidungen mit „Historiogenesis“.<sup>65</sup>

Die beiden anderen Teile trugen die Titel „The Height and the Depth“ und „The Eclipse of Reality“ und enthielten im Wesentlichen bewusstseinsphilosophisch ausgerichtete Studien. Dabei dienten die Studien des dritten Teils – um mit diesen zu beginnen – offenbar dem Zweck, von verschiedenen Seiten die Problematik des zerfallenen Transzendenzbewusstseins zu beleuchten, sowie die diesem Zerfall zugrunde liegende geistige Erkrankung, den daraus resultierenden Realitätsverlust und den Entwurf „zweiter Realitäten“ (Robert Musil). Abgesehen von „Nietzsche and Pascal“ und dem Schelling-Essay, die beide schon Mitte der 1940er Jahre in Zusammenhang mit der *History of Political Ideas* entstanden waren, stammten die anderen Studien aus der zweiten Hälfte der 1960er Jahre. Eine der letzten war Hegel gewidmet, der wieder zunehmend in den Fokus der Aufmerksamkeit Voegelins rückt.<sup>66</sup>

---

<sup>65</sup> Der Text dieser Studie findet sich in CW 28, S. 52-110.

<sup>66</sup> In den Umkreis dieser Thematik gehört auch die Studie „Wisdom and the Magic of the Extreme“, der ein Vortrag auf der Eranos-Konferenz von 1977 in Ascona zugrunde liegt. Dt.: Eric Voegelin, Weisheit und die Magie des Extrems. Eine Meditation, in ders., *Mysterium, Mythos und Magie. Bewußtseinsphilosophische Meditationen*. Hrsg. und mit einem Vorwort v. Peter J. Opitz. Wien: Passagen Verlag, 2006.

Thematisierten die Studien des dritten Teils das kranke Bewusstsein – das von Voegelin über die Jahre immer wieder angesprochene Phänomen des platonischen *nosos* bzw. der Schellingschen „Pneumopathologie“ –, so kreisten die Studien des zweiten Teils um das gesunde Bewusstsein. Die im Titel „The Height and the Depth“ angesprochene Problematik hatte Voegelin schon 1952 in der *New Science* formuliert. Hier heißt es – den Hintergrund bilden die Studien zu Äschylos, Heraklit, Anaximander und Parmenides, die Voegelin kurz zuvor durchgeführt hatte:

„Den drei fundamentalen Kräften von *thanatos*, *eros* und *dike* sollten – immer noch innerhalb der platonischen Rangfolge – die Erfahrungen angereicht werden, in welchen die innere Dimension der Seele in ihrer Höhe und Tiefe gegeben ist. Die Höhendimension führt durch den mystischen Aufstieg, die *via negativa*, der Grenze der Transzendenz entgegen – das Thema des *Symposion*. Die Tiefendimension wird durch den anamnetischen Abstieg ins Unbewußte erforscht, in jene Tiefe, aus der die ‚wahren logoi‘ des *Timaios* und des *Critias* heraufgeholt werden.“<sup>67</sup>

Im Juni 1966 hatte Voegelin die Problematik erneut angesprochen, als er in dem oben analysierten Brief an Heilman Heraklit als denjenigen Denker bezeichnete, der als erster Philosophie „as an exploration of the psyche in depth“ verstand, und im Oktober 1968 war er im Rahmen des erwähnten Vortrags in Rom über die „Equivalences of Experience and Symbols in History“ erneut und nun deutlich ausführlicher auf das Problem der „Tiefe“ eingegangen.<sup>68</sup>

Insgesamt hatten sich die Planungen zum Schlussband von *Order and History* damit weiter differenziert: Registrierten wir einige Jahre zuvor noch die Tendenz zu einer stärkeren Theoretisierung, bei gleichzeitigem Verzicht auf Formanalysen, so war Voegelin nun dabei, die isolierten theoretischen Probleme in das im Entstehen

---

<sup>67</sup> Voegelin, *Die neue Wissenschaft*, S. 79.

<sup>68</sup> Voegelin, *Equivalences*, S. 18. Siehe dazu auch den Brief vom 10. Juli 1969 an Manfred Henningsen, sowie die Studie von Helmut Winterholler, der das Problem der Tiefe und des Unbewussten bei Voegelin in seiner *Timaios*-Analyse erstmals analysiert. Helmut Winterholler, *Mythos und meditative Reflexion. Studien zu Eric Voegelins Auf der Suche nach Ordnung und seiner „Theorie des Mythos“*. *VOP* No. 81, München, Januar 2011.

begriffene neue Werk *The Drama of Humanity* auszulagern und die Vielzahl von Einzelstudien in den Schlussband zu verlegen.

## VII

Der Hinweis auf die laufenden Arbeiten am *The Drama of Humanity* liefert das Stichwort für einen nochmaligen Blick auf dieses Projekt, das Ende der 1960er Jahre eine interessante Richtung genommen hatte. Auf die Problematik, auf die Voegelin gestoßen war und die weitere Defizite des Programms von *Order and History* sichtbar gemacht hatte, ging er ausführlicher in den *Autobiographical Reflections* ein, die er zwischen dem 26. Juni und dem 7. Juli 1973 Ellis Sandoz in die Feder diktiert hatte. „As a matter of fact“, so Voegelin

*„a number of theoretical assumptions from which I started when I began to write Order and History has become obsolete through this rapid development of the historical sciences, especially in the field of prehistory and archaeology. When I wrote the first volume of Order and History, my horizon was still limited by the Near Eastern empires. I identified the cosmological symbolism that I found there with the imperial symbolism of Mesopotamia and Egypt. On the basis of the new expansion of our prehistoric and archaeological knowledge, I can now say that practically all of the symbols that appear in the ancient Near East have a prehistory reaching through the Neolithicum back to the Paleolithicum, for a period of some twenty thousand years before the Near Eastern empires. There has arisen the new problem of disengaging the general problem of cosmological symbolism from its specific, imperial variation; the cosmological symbolisms on the tribal level, back to the Stone Age, must be analyzed; and then the differentia specifica, introduced by the foundation of empires, as for instance in Egypt, must be distinguished.“*<sup>69</sup>

Mit dem Hinweis auf die neuen prähistorischen und archäologischen Erkenntnisse bezog sich Voegelin insbesondere auf die Forschungen von Marie König, einer Expertin für paläolithische Strukturen und deren Symbolismen, die er im Oktober 1968 auf jenem schon oben

---

<sup>69</sup> Voegelin, *Autobiographical Reflections*, S. 82 (Hervorh. PJO).



erwähnten Internationalen Kongress des Istituto Academico di Roma kennengelernt hatte und von deren Arbeit er fasziniert war. Bezugnehmend auf ihren Essay über die Symbolik des urgeschichtlichen Menschen schrieb er ihr nur wenige Tage später:

„Ihre Abhandlung ist für mich von großem Wert, weil sie zeigt, daß aus den verschiedenen urgeschichtlichen archäologischen und ethnologischen Sonderwissenschaften sich jetzt doch ein Geschichtsbild herauskristallisieren läßt, das mindestens auf die Anfänge des Homo sapiens zurückgeht... erfreulicherweise kann ich diese Einsichten schon in diesem Semester in meinen Vorlesungen über Geschichtsphilosophie verwerten.“<sup>70</sup>

Noch klarer bringt die Bedeutung der Forschungen Königs für Voegelin ein weiterer Brief zum Ausdruck, nun vom September 1970, in dem er ein weiteres Treffen anregt und kurz auf dessen „wissenschaftlichen Grund“ eingeht:

„In meinem früheren Werk, *Order and History*, hatte ich die Problematik der Ordnungssymbole bei den altorientalischen Zivilisationen aufgegriffen. Inzwischen habe ich herausgefunden, zum Teil durch Ihre Hilfe, dass diese Symbole bis ins Neolithicum und vielleicht sogar bis ins spätere Paleolithicum zurückgehen. In einem weiteren Werk, an dem ich jetzt arbeite, möchte ich einen Abschnitt über Prähistorie einfügen, in dem ich die spezifische Differenz zwischen den Symbolen in ihrer prähistorischen Form und der Form, in der sie in den imperialen Zivilisationen auftreten, klar gestellt wird. Zu diesem Zweck aber muss ich mehr über die prähistorischen Symbole und den Stand der Forschung wissen, als ich bisher weiss.“<sup>71</sup>

---

<sup>70</sup> Brief vom 14. Oktober 1968 von Voegelin an Marie E.P. König. Zum Eindruck, den Frau Königs Forschungen auf Voegelin gemacht hatten, siehe Tilo Schabert, Die Werkstatt Eric Voegelins, in: *Zeitschrift für Politik*, 49. Jg., 2002, S. 92; zur Bedeutung Voegelins für Marie König siehe Gabriele Meixner, *Auf der Suche nach dem Anfang der Kultur. Marie E.P. König – eine Biographie*. München: Verlag Frauenoffensive, 1999, S. 139 ff.

\* Gemeint ist: Eric Voegelin, *From Enlightenment to Revolution*. Ed. by John H. Halliwell, Durham/NC: Duke University Press, 1975. Bei diesem Buch handelt es sich um den leicht veränderten Schlussteil von Voegelins *History of Political Ideas*, an dem er in der zweiten Hälfte der 40er Jahre gearbeitet hatte. Dt.: Eric Voegelin, *Die Krise. Zur Pathologie des modernen Geistes*. Hrsg. v. Peter J. Opitz, München: Fink, 2008.

<sup>71</sup> Brief vom 28. September 1970 von Voegelin an König.

Der Eifer, mit dem Voegelin sich auf das neue Forschungsgebiet stürzte, zeigte sich nicht nur in der Aufarbeitung umfangreicher paläographischer Forschungsliteratur, sondern auch in einer Vielzahl von Reisen zu neolithischen und paläolithischen Fundstätten. So berichtet er, im Herbst 1971, dem mit ihm befreundeten Kunsthistoriker Hans Sedlmayr:

„Im Januar waren wir zehn Tage in Hawaii, um die paleolithischen Petroglyphen zu studieren.[...] In den ersten Maitagen drei Vorlesungen an der Duke University, und dann anschließend zehn Tage nach Yucatan, um die Maya-Ruinen zu sehen. Seit Ende Mai bin ich wieder hier zu Hause und arbeite fieberhaft an der Fertigstellung des Manuskripts von Order and History, Band IV. Das soll, wenn möglich, bis zum 8. September fertig werden. [...] Vom 12. bis 19. September in Malta, um die megalithischen Tempel zu studieren.“<sup>72</sup>

Und im April 1973 heißt es in einem weiteren Brief, in dem auch die Belastungen deutlich werden, unter denen die Arbeit an den Schlussbänden von *Order and History* stand:

„Ich befinde mich eben in einem Endkampf mit den beiden Bänden, die Order and History abschliessen sollen. Wie es die fortuna nun einmal will, ist gleichzeitig ein Kollege hier, der meine Studien von Voltaire bis Marx als einen selbständigen Band herausgeben will.\* Dieser Band dürfte zwischen 400 bis 500 Druckseiten haben. Die Organisation dieser drei Bände gleichzeitig im Kopf zu haben und ausserdem an den Materialien zu dem neuen Drama of Humanity zu arbeiten, ist eine ziemliche Belastung.“<sup>73</sup>

Doch ungeachtet dieser Belastungen setzte Voegelin seine archäologischen Studien fort: Im September 1972 war er nach Irland gereist, um die neolithischen Ausgrabungen von New Grange zu besichtigen. Es folgten Gespräche mit Archäologen in London, und für das Frühjahr 1973 war eine Reise zu den Ausgrabungen in Chatal Huyuk in der Türkei geplant. Wir können unsere Digression hier abbrechen, die nicht nur die Offenheit zeigen sollte, mit der Voegelin Defizite von *Order and History* zur Kenntnis nahm und auch offen ansprach, sondern auch die Leidenschaft, mit der er sich in völlig neue Forschungsbereiche stürzte, um diese Defizite zu beheben und die *last*

---

<sup>72</sup> Brief vom 13. August 1971 von Voegelin an Hans Sedlmayr.

<sup>73</sup> Brief vom 4. April 1973 von Voegelin an Hans Sedlmayr.

*but not least* Licht auf die ständigen Verschiebungen des Abgabetermins wirft. Damit aber zurück zum Stand und zum weiteren Verlauf der Arbeit an Band IV.

## VIII

Die Reaktion der LSU Press auf das neue Konzept, das Voegelin Phillabaum im Januar 1971 geschickt hatte, ist nicht bekannt. Offenbar war es ihm jedoch gelungen, den Verlag von der neuen Struktur zu überzeugen, denn zwei Jahre später war sie noch immer Grundlage der Korrespondenz. Sorgen bereitete hingegen der weiter wachsende Umfang des Manuskripts. So umfasste der Teil „*Empire*“ inklusive der Einleitung inzwischen 450 Manuskriptseiten, was 300 Druckseiten erwarten ließ, und die Spezialstudien summierten sich auf denselben Umfang. Damit war absehbar, dass die Frage nach einer Aufteilung des Bandes aufgeworfen werden würde – sei es von Seiten Voegelins oder von Seiten des Verlags. Und in der Tat war es Voegelin, der das Problem Ende Januar 1973 ansprach, als er wieder einmal den immer drängender werdenden Anfragen des Verlags nach Information über den Stand des Manuskripts nachkam. In seinem Brief schlug er eine Teilung in zwei Bände vor, von denen der eine die Studien zur *Empire*-Problematik von Teil I der Gliederung, der andere – unter dem Titel *In Search of Order* – die Spezialstudien der Teile II und III enthalten sollte. Eine solche Aufteilung, so Voegelin, hätte den Vorzug, die „Struktur des Gesamtwerkes“ besser herauszubringen, und beide Bände, so sein Angebot, „could appear together at the same time or at a distance of one year.“<sup>74</sup> Vermutlich ein wenig resigniert und doch froh, die Sache endlich zum Abschluss bringen zu können, stimmte der Verlag dem Teilungsplan zu, drängte jedoch, die beiden Bände als *Order and History* IV und V erscheinen zu lassen. Obwohl Voegelin anheim gestellt hatte, beide Bände gemeinsam herauszubringen, verständigte man sich schließlich darauf, mit dem *Empire*-Teil – unter dem Titel *In Search of Order* – zu beginnen und den zweiten Teil, für den Voegelin den Titel „The Height

---

<sup>74</sup> Brief vom 29. Januar 1973 von Voegelin an Leslie L. Phillabaum

and the Depth<sup>75</sup> erwog, in kurzem zeitlichem Abstand folgen zu lassen.

Seine Anregung, den Band aufzuteilen, hatte Voegelin mit dem Argument begründet, einschließlich einer Einleitung werde das Manuskript des *Empire*-Teils 450 Seiten umfassen. Vergleicht man diese Zahl mit den Seitenzahlen des *Empire*-Teils in der Gliederung vom 30. Januar 1971 – summierten sich in ihr auf 240 Seiten –, so hatte dessen Umfang in der Zwischenzeit deutlich zugenommen. Das lenkt die Aufmerksamkeit auf die Frage, was zu dieser Zunahme geführt hatte – die Erweiterung der einzelnen ihm zugeordneten Kapitel oder die Einfügung neuer Kapitel? Die Antwort muss wohl lauten: beides, vor allem aber Letzteres. Denn ein Vergleich der 1971er Fassung mit der Endfassung von *The Ecumenic Age* zeigt, dass Voegelin diesen Band in der Zwischenzeit offenbar neu konzipiert hatte, was auch eine Bemerkung vom Januar 1973 erklärt, in der er den *Empire*-Band als ein „closed piece of work that should stand on its own“ bezeichnet hatte.<sup>76</sup>

Es lässt sich anhand der derzeit verfügbaren Quellen nicht in allen Einzelheiten rekonstruieren, wann Voegelin diese Umstrukturierung vornahm. Einem Brief an seinen Mitarbeiter Henningsen vom März 1971 ist indes zu entnehmen, dass er sich zu jener Zeit schon mitten im Umstrukturierungsprozess befand, verweist Voegelin in ihm doch auf seine Arbeit an einem Kapitel, von dem bislang in den Korrespondenzen noch nicht die Rede war, das jedoch Teil der Schlussfassung von Band IV sein wird: „I have been sitting for several weeks working on the next paragraph of *Ecumenic Age*, on ‚Conquest and Exodus‘.“<sup>77</sup> Während unklar ist, welches der „paragraph“ war, an dem Voegelin zuvor gearbeitet hatte – möglicherweise handelte es sich um das in „Conquest and Exodus“ vorangehende Kapitel „The Process of History“ – deuten Indizien darauf hin, dass er sich bald darauf dem Kapitel „The Pauline Vision of the Resurrected“ zuwandte, von dem es Anfang August 1972 in einem anderen Brief heißt, dass er dieses Kapitel gerade beendet

---

<sup>75</sup> Brief vom 7. März 1973 von Voegelin an Phillabaum.

<sup>76</sup> Brief vom 29. Januar 1973 von Voegelin an Phillabaum.

<sup>77</sup> Brief vom 24. März 1971 von Voegelin an Manfred Henningsen.

habe.<sup>78</sup> Dieses Kapitel ersetzte nun das Kapitel „The Meaning of the Gospel“, das in der Gliederung vom 30. Januar 1971 enthalten war. Soweit ersichtlich, hatte Voegelin seine Studien zum Christentum Anfang der 1960er Jahre unterbrochen und erst gegen Ende des Jahrzehnts anlässlich eines Vortrags am Pittsburgh Theological Seminary (April 1970) mit dem Titel „The Meaning of the Gospel“ wieder aufgenommen. Zu dieser Annahme passt auch eine Äußerung vom November 1970 gegenüber Studenten des Thomas More Instituts in Montreal:

„The first three volumes stopped short of Christianity because I didn't know how to handle it yet. I had to work through the sources. That I've done now. – The question of Jesus I always shunned because I saw one couldn't do it on the basis of theology. Theology is two thousand years' accretion on top of the Gospel, and deforms the symbolism of the Gospel in a certain direction through the introduction of Hellenistic philosophy. One has to go back of theology and work directly on the sources of the time.“<sup>79</sup>

Die Bemerkung, dass dies nun geschehen sei, dürfte sich auf den Vortrag „The Meaning of the Gospel“ beziehen.<sup>80</sup>

Der Korrespondenz Voegelins mit dem englischen Historiker Geoffrey Barraclough lässt sich entnehmen, dass Anfang 1973 große Teile des Bandes in dessen schließlicher Endfassung vorlagen. So heißt es in einem Brief vom 5. Februar 1973:

„As far as my manuscripts on the Ecumenic Age are concerned, they are, of course, at your disposal. I am enclosing Chapter II 'The Ecumenic Age', Chapter III 'The Process of History' and Chapter IV 'Conquest and Exodus'. They pertain more directly to what I presume your interest is.

---

<sup>78</sup> Brief vom 4. August 1972 von Voegelin an Henry Regnery, in: *CW* 30, S. 337.

<sup>79</sup> *Conversations with Eric Voegelin*. Ed. and with an Introduction by R. Eric O'Connor, Montreal/Quebec (Canada): Thomas More Institute Papers / 76, S. 82.

<sup>80</sup> Siehe dazu auch die Notiz zur Textgeschichte, die Helmut Winterholler seiner Übersetzung beifügte: Eric Voegelin, *Evangelium und Kultur. Das Evangelium als Antwort*. Mit einem Vorwort v. Wolfhart Pannenberg. Aus dem Englischen und mit einem Nachwort v. Helmut Winterholler, München: Fink, 1997, S. 87 ff.

There is a Chapter I on 'Historiogenesis' (about double the size of the first draft which you know), and Chapter V on 'The Pauline Vision of the Resurrected'. Chapter VI on 'Chinese and Mongol Ecumenism' is just in the process of revision. If any of these other parts should interest you, I am, of course, delighted to send them."<sup>81</sup>

Lediglich ein Kapitel der Endfassung bleibt unerwähnt: das Schlusskapitel VII „The Universal Mankind“. Da es auch in keiner der früheren Äußerungen Voegelins erwähnt ist, bleibt nur der Schluss, dass es zu jener Zeit noch nicht vorlag, vielleicht sogar noch gar nicht vorgesehen war. Für diese Vermutung spricht, dass Voegelin, als er den Brief an Barraclough verfasste, gerade mit der Überarbeitung des Kapitels VI beschäftigt war, dessen Titel „Chinese and Mongol Ecumenism“ er bald in „The Chinese Ecumene“ umändern wird. Gleich am Anfang dieses Kapitels verweist Voegelin – a propos des Problems von einer oder zweier Menschheiten – auf seine Absicht, die philosophische Problematik, „die aus diesem Herauswachsen einer zweiten Ökumene herrührt“, im folgenden Kapitel zu behandeln. Interessanterweise spricht er nicht vom „Schlusskapitel“. Denn als solches war – wie der Gliederung vom Januar 1971 zu entnehmen – noch immer der Londoner Vortrag „World Empire and the Unity of Mankind“ vorgesehen. Erst im September 1973 waren Voegelin offenbar Zweifel an dessen Eignung gekommen. „I am still hesitant whether I should include as the last chapter of volume IV the article ‚World Empire and the Unity of Mankind‘“, vertraute er dem Verleger an. „It is just a question of deciding Yes or No. I do not plan any changes.“<sup>82</sup> Das Zögern Phillabaums quittierte Voegelin mit der Bemerkung quittierte: „I quite agree with you. The present Chapter VII on ‚Universal Humanity‘ will be the perfect ending for the volume.“<sup>83</sup> Dem Brief vom 21. September 1973 an Phillabaum hatte eine Gliederung beigelegt, die identisch mit der Schlussfassung ist.\*

---

<sup>81</sup> Brief vom 5. Februar 1973 von Voegelin an Geoffrey Barraclough, in *CW* 30, S. 753.

<sup>82</sup> Brief vom 21. September 1973 von Voegelin an Phillabaum.

<sup>83</sup> Brief vom 13. Dezember 1973 von Voegelin an Phillabaum.

\* Siehe Anlage 5, S. 77.

Noch eine weitere Änderung erfolgte erst in letzter Sekunde auf Wunsch Voegelins. Sie betraf den Titel des Bandes, der – wie erinnerlich – zunächst „Empire and Christianity“ gelautet hatte und später in „In Search of Order“ umgewandelt worden war. Nun, nach der erneuten Aufteilung in zwei Bände, bat Voegelin um eine weitere Änderung – in „The Ecumenic Age“ Auch damit erklärte sich der Verlag einverstanden, was Voegelin mit der Bemerkung kommentierte: „I am very glad to learn that you agree to call Volume IV The Ecumenic Age, so that the title In Search of Order can be reserved for Volume V. I have the feeling that the ‘Ecumenic Age’ will become a much used slogan for political philosophers and historians”.<sup>84</sup> Der Wunsch nach Änderung des Titels mag auf den ersten Blick den Eindruck erwecken, als sei es Voegelin dabei lediglich um eine präzisere Beschreibung der Epoche gegangen, die im Buch behandelt wird. Doch dieser Eindruck täuscht. Um eine solcher Präzisierung geht es zwar auch. Doch es geht um weit mehr, nämlich – wie ein Blick in das Schlusskapitel zeigt – um eine Kritik und eine Korrektur des Hegelschen Begriffs der „absoluten“ Epoche sowie des Jasperschen Konzepts der „Achsenzeit“.

„There simply is no spiritual outburst marking an ‘epoch’, be it that of Jaspers or that of Hegel, without a consciousness that is formed by the differentiating event and thereby enabled to recognize it as ‘epochal’. The structure of human consciousness as it becomes luminous for its own historicity is obscured if not destroyed, if one isolates the events of the spiritual exodus from the events of historiography that arise in its wake, and if one ignores the fact that the historians deal with the disturbance of order through the concupiscential exodus in the light of the insight gained by the spiritual outburst [.....]. At the present state of experiential analysis, I conclude, the concept of an epoch or axis-time marked by the great spiritual outbursts alone is no longer tenable. Something ‘epochal’ has occurred indeed; there is no reason why the adjective should be denied to the disintegration of the compact experience of the cosmos and the differentiation of the truth of existence. But the ‘epoch’ involves, besides the spiritual outbursts, the ecumenic empires from the Atlantic to the Pacific and engenders the consciousness of history as the new horizon that surrounds with its divine mystery the existence of man in the habitat that has been opened by the concupiscent of power and knowledge.”<sup>85</sup>

Voegelin hatte sich mit den Geschichtskonstruktionen von Hegel, Toynbee und Jaspers erstmals in der Einleitung zu “The World and

---

<sup>84</sup> Ebd..

<sup>85</sup> Voegelin, *The Ecumenic Age*, S. 312 f.

the Polis” auseinandergesetzt und diese Auseinandersetzung hatte sich seitdem durch zahlreiche seiner Studien gezogen. Erst jetzt in und mit *The Ecumenic Age* kommt es zu einem befriedigenden Gegenentwurf.

Was nun noch ausstand, war die „Introduction“. Zu ihr hatte sich Voegelin erstmals im September 1973 in einem Brief an Phillabum geäußert und dazu bemerkt: „An Introduction that will explain as briefly as possible the change in the organization of Order and History and the form the 4th and the 5th volumes have assumed. This Introduction I can write as soon as I have arrived in Vienna after November 1st.“<sup>86</sup> Doch wie er nach seiner Rückkehr in die USA an Engel-Janosi schrieb – und wie nicht anders zu erwarten gewesen war –, war Voegelin in Wien nicht dazu gekommen:

„Seitdem ich zurueckgekommen bin, stecke ich ueber die Ohren in Arbeit. Die angesammelte Korrespondenz ist ein schauerliches Quantum und noch lange nicht erledigt. Vor allem musste ich letzte Revisionen und Fussnoten fuer das Manuskript von Volume IV machen. Das ist jetzt Gottseidank erledigt. Aber die Einleitung haengt noch immer ueber mir.“<sup>87</sup>

Es lässt sich den Korrespondenzen nicht entnehmen, wann genau die „Introduction“ dem Verlag schließlich vorlag. Im Rückblick Allerdings ist allerdings erkennbar, was zu einer erneuten – und vermutlich erheblichen – Verzögerung geführt hatte: die Länge des Textes, der schließlich entstand. Denn anders als angekündigt, hatte ihn Voegelin nicht „so kurz wie möglich“ gehalten und sich auf Bemerkungen zur veränderten Organisation von *Order and History* wie zur Form der beiden Schlussbände beschränkt, sondern einen Text von 80 Seiten verfasst, der weit über das Formale hinausging. „In diesem Jahr habe ich den Band IV von Order and History fertiggestellt. Er soll am 1. Januar 1975 unter dem Titel The Ecumenic Age erscheinen“, berichtete Voegelin Ende Dezember 1974 dem mit ihm befreundeten Kunsthistoriker Hans Sedlmayr – und weiter:

„Wissenschaftlich hat es manchen Ertrag gegeben. The Ecumenic

---

<sup>86</sup> Brief vom 21. September 1973 von Voegelin an Phillabum, in *CW* 30, S. 775.

<sup>87</sup> Brief vom 7. Januar 1974 von Voegelin an Engel-Janosi.



Age hat eine Einleitung von 80 MS Seiten, in der ich die Probleme der Gnosis, der Deformation der klassischen Philosophie durch die propositionelle Metaphysik der Stoa, die Deformation des prophetischen Gotteswortes durch die Ueberlagerung durch die ‚Schrift‘, der Allegoresis und der Ciceronischen ‚Religion‘ als Erscheinungen der neuen oekumenisch-imperialen Gesellschaft durch gearbeitet habe. Diese oekumenisch-imperial bedingten Erscheinungen sind Konstante der sogenannten „Westlichen“ Zivilisation bis heute geblieben. Die Doktrinisierung der Philosophie zur Metaphysik durch die Stoiker ist durch Philo zum festen Bestand der Schriftauslegung durch die Theologen geworden; und diese Doktrinisierung hat sich von der Theologie in die modernen Ideologien fortgesetzt.“<sup>88</sup>

Man mag darüber spekulieren, was Voegelin dazu bewogen haben könnte, die Introduction dann doch erheblich ausführlicher zu gestalten als zunächst geplant. Vermutlich war ihm bewusst geworden, dass der Text von *The Ecumenic Age* sich im Wesentlichen auf die helle Seite des ökumenischen Zeitalters bezog – insbesondere auf die Entstehung des noetischen und des pneumatischen Bewusstseins und der Symbolisierungen, die es durch die griechischen Philosophen, die jüdischen Propheten und Paulus erfahren hatte. Dagegen war die dunkle Seite dieses Zeitalters nur gestreift worden. Sie war – wie die Skizzierung der Einleitung im Brief an Sedlmayr zeigte – noch nachzutragen: Zum einen, um das Bild des ökumenischen Zeitalters zu vervollständigen, zum anderen aber auch, um die Verbindungen zu den Problemen unserer Zeit, die ja zu einem nicht unerheblichen Teil in den Ereignissen jenes Zeitalters wurzeln, zu ziehen und so den Übergang zu dem Schlussband zu schaffen. Wenn Voegelin am Ende der Introduction bemerkt, dass der vorliegende Band *The Ecumenic Age* „die Genese des ökumenischen Problems und seiner Komplikationen darstellt“, so bestätigt er die obige Vermutung: Die Introduction hatte sehr wesentlich die „Komplikationen“ im Blick und die geistigen Hypothesen für die westliche Zivilisation.

---

<sup>88</sup> Brief vom 3. Dezember 1974 von Voegelin an Hans Sedlmayr.

## IX

Brechen wir unsere werksgeschichtliche Rekonstruktion hier ab und wenden wir uns abschließend zwei Fragen zu, die sich während unserer Untersuchung immer wieder aufdrängten und die wir auch hier nur kurz aufwerfen wollen, nicht aber abschließend beantworten können. Bei der Lektüre von *The Ecumenic Age* gerät leicht aus dem Blick, dass er sich bei dem Text – ungeachtet der Feststellung Voegelins, dass es ein „closed piece of work (sei) that could stand on its own“ – nicht um eine in sich geschlossene und auf sich bezogene Monographie handelt. Vielmehr ist er Teil eines größeren Projekts, das unter dem „Prinzip“ begonnen worden war, dass sich die „Ordnung der Geschichte in der Geschichte der Ordnung enthüllt.“ Im Rückblick auf seine sehr wechselvolle Werksgeschichte stellt sich damit die Frage, ob und inwieweit der Band noch immer diesem „Prinzip“ verpflichtet ist. Diese Frage ist umso berechtigter, als ein Band mit dem Titel *The Ecumenic Age* im ursprünglichen Programm gar nicht vorgesehen war und Voegelin gleich zu Beginn seiner „Introduction“ einen „Bruch“ mit diesem Programm zugibt. Die zweite Frage ist eng mit der ersten verbunden, führt jedoch tiefer ins inhaltliche Detail. Gegenstand des ursprünglich vorgesehenen vierten Bandes waren die multi-zivilisatorischen Reiche seit Alexander und die Entwicklung des Christentums. Während die Organisationsform „Reich“ auch in der endgültigen Fassung des Bandes ein wichtiger Gegenstand der Analyse ist, hat die ihm ursprünglich zugeordnete Symbolform „Christentum“ ihre zentrale Position eingebüßt: sie taucht im Titel nicht mehr auf und wird auch im Text nur noch in einem – allerdings zentralen – Kapitel sowie in der Einleitung abgehandelt.<sup>89</sup> Damit stellt sich die Frage: Welcher Symbolismus ist an die Stelle des „Christentums“ getreten, das im

---

<sup>89</sup> Das führte zu erheblicher Unruhe gerade bei Voegelins amerikanischer Leserschaft. Siehe dazu insbesondere die Besprechungen von Frederick D. Wilhelmsen „Professor Voegelin and the Christian Tradition“, in ders., *Christianity and Political Philosophy*. Athens: University of Georgia Press, 1978, S. 195 f; Gerhart Niemeyer, Eric Voegelin's Philosophy and the Drama of Mankind, in: *Modern Age* 20, 1976, S. 28-39, sowie Bruce Douglas, The Gospel and Political Order: Eric Voegelin on the Political Role of Christianity, in: *Journal of Politics* 38 (1976), S. 25-45.

ursprünglichen Konzept nach „Mythos“, „Geschichte“ und „Philosophie“ die höchste Stufe im Prozess geistiger Differenzierung darstellte?

Zur ersten Frage: Voegelin war sich der Problematik offensichtlich bewusst, leitet er seine „Introduction“ zu *Ecumenic Age* doch gleich im ersten Satz mit der Feststellung ein, dass der vorliegende Band mit dem Programm für *Order and History*, den er im Vorwort zum ersten Band entwickelt hatte, „bricht“. Die Rede ist hier, wohlgemerkt, vom „Programm“, also von der Sequenz der Bände und ihren Gegenständen, nicht aber von dem „Prinzip“, dass Geschichte als „a process of increasingly differentiated insight into the order of being“ verstanden“ wird, der „including digressions and regressions from the increasing differentiation“ deutlich wird, „if the principal types of man’s existence in society, as well as the corresponding symbolisms of order were presented in the historical succession.“<sup>90</sup> Auch die sich anschließenden Sätze unterstreichen, dass sich nicht das „Prinzip“ als zunehmend problematisch erwies, sondern das „Programm“, mit dem es veranschaulicht werden sollte. Denn es waren die „Strukturen der historischen Ordnungen und ihrer Symbolismen“, die sich als „komplizierter“ erwiesen als zunächst angenommen, ja als so „widerspenstig“, dass die geplanten Bände die Ergebnisse der Analyse nicht fassen konnten. Das heißt: Die ursprüngliche Liste der fünf Ordnungstypen und ihrer Symbolismen hatte sich als zu begrenzt erwiesen und hätte erheblicher Erweiterung bedurft. Die Probleme, die zum Bruch führten, lagen also nicht – wie Voegelin präzisiert – auf Seiten des „Prinzips“, sondern ergaben sich gerade „bei gewissenhafter Anwendung des Prinzips auf Seiten des Materials“.

Das war das eine Problem, das das ursprüngliche Konzept zum Scheitern brachte. Zu diesem trug jedoch noch ein weiteres – gewichtigeres – bei: „the impossibility of aligning the empirical types in any time sequence at all that would permit the structures actually found to emerge from a history conceived as a ‚course‘.“<sup>91</sup> Zwar gab es „an advance in time from compact to differentiated experiences of

---

<sup>90</sup> Voegelin, *The Ecumenic Age*, S. 1.

<sup>91</sup> Ebd., S. 2.

reality“, sowie entsprechend dazu „an advance from compact to differentiated symbolizations of the order of meaning“ – und vor allem diesen Prozess hatte Voegelin sowohl in der *New Science* wie auch in den ersten drei Bänden von *Order and History* verfolgt. Doch neben dieser im Laufe der Zeit fortschreitenden „line of being“ gab es andere „important lines of meaning in history, that did not run along lines of time.“

Es waren vor allen diese beiden Problemkomplexe – die Fülle der Ordnungstypen und der ihnen korrespondierenden Symbolismen, sowie die Vielfalt und Komplexität historischer Sinnlinien –, die eine Revision des ursprünglichen Konzepts bzw. „Programms“ nahelegten. Beide führten aber, wie Voegelin zu Recht bemerkte, nicht zu Verletzungen seines „Prinzips“, dass sich die Ordnung der Geschichte aus der Geschichte der Ordnung enthülle, sondern ergaben sich gerade aus dessen Befolgung. Denn dessen Befolgung verlangte einen strikten Bezug auf die Quellen, was Voegelins ständige Betonung der empirischen Grundlage seines Werks erklärt. So heißt es etwa in einem Brief an einen Rezensenten von *Ecumenic Age*, der Voegelin ein Vorgehen „by fits and starts“ vorgehalten hatte:

„This peculiarity of my work is determined by its radical ‚empiricism‘ which refuses to find any meaning in history other than the meaning experienced by the men who live it through. You do not seem to have quite grasped this issue, because apparently you are blind for its positive results. The last volume after all bears the title ‚The Ecumenic Age‘, an important periodization in history which is not based on apriori assumptions but on the self-understanding of the events by their contemporaries. To find such a period, and to name it correctly on the basis of the sources, is a major achievement in the science of history, incidentally showing for a concrete case why Toynbee’s ‚intelligible fields‘ are insufficient and what has to replace them.“<sup>92</sup>

Doch noch ein weiterer Grund legte die Aufgabe des unilinearen Konstruktionsprinzips nahe. Neben den oben erwähnten Fortschritten in der Prähistorie und der Archäologie, die die Eigenständigkeit der neolithischen Kulturen in den Blick gebracht hatten, und eng da-

---

<sup>92</sup> Brief vom 8. September 1975 von Voegelin an Stephen McKnight. Zu diesem Punkt äußert sich Voegelin auch in den *Autobiographical Reflections*, S. 127.

mit verbunden, war dies die gerade entdeckte Radiokarbon-Methode. Zu ihr bemerkte Voegelin in den *Autobiographical Reflections*:

„Another great advance in science that had been in the making for many decades has more recently found its decisive support through the recalibration of radiocarbon dates beginning in 1966. *The conception of a unilinear history*, which had already been quite shaky in view of the chronologically parallel developments in the Near East, China, India, and Hellas, *now definitely breaks down* when the temple cultures in Malta, for instance, can be dated substantial periods of time before the Pyramid Age in Egypt. Independent Neolithic civilizations precede in time the imperial civilizations in the Mesopotamian and Egyptian areas. Findings of this nature are accumulating in such quantities that one can say definitely even *now that the older conception of a unilinear history, which still dominates the vulgar level in the form of a epigonal constructions in the wake of Condorcet, Comte, Hegel, and Marx, is definitely obsolete*. The history of mankind has become diversified because the differentiating developments were so widely dispersed. The field can be characterized as pluralistic. The progress, or general advance, of an imaginary abstract ‘mankind’ *has dissolved into the manifold of differentiating acts occurring at various points in time and independently in concrete human beings and societies.*”<sup>93</sup>

Damit dürfte deutlich geworden sein, dass sich der „Bruch“, der *The Ecumenic Age* kennzeichnet, nicht das der Studie zugrundeliegende „Prinzip“ betrifft, sondern lediglich das „Programm“, in dem an die Stelle von „Empire“ nun die Periode, der „Ökumenischen Reiche“ getreten ist.

Damit stellt sich abschließend die Frage nach dem Symbolismus, der an die Stelle des „Christentums“ getreten ist – und damit nach dem spezifischen Charakter dieses „ökumenischen Zeitalters“. Was macht für Voegelin gerade diese Zeit zu einer „Periode“ und worin besteht ihr „Geist“? Vergegenwärtigen wir uns, bevor wir wenigstens eine kurze Antwort versuchen, noch einmal das ursprüngliche Schema, das den einzelnen Bänden, wie auch ihrer Abfolge zugrunde lag und den Blick auf die „Ordnung der Geschichte“ freigab, soweit sie sich bis dahin entwickelt hatte. Dieses Schema war gekennzeichnet durch die gesellschaftlichen „Haupttypen“ menschlicher Existenz in Gesellschaft – kosmologisches Reich, Auserwähltes Volk, Polis, Viel-

---

<sup>93</sup> Voegelin, *Autobiographical Reflections*, S. 82 f (Hervorh. PJO).

völkerreich, Nationalstaat – auf der einen Seite, sowie durch die ihnen korrespondierenden „Symbolismen“ – Mythos, Geschichte, Philosophie, Christentum, Gnostizismus – auf der anderen. Eine solche Paarung ist auch in *The Ecumenic Age* erkennbar, auch wenn sie sich nun erheblich komplizierter gestaltet. So gibt es auf der einen Seite das „ökumenische Reich“ bzw. eine Sequenz aufeinanderfolgender ökumenischer Reiche, bei denen es sich aber zunächst weder institutionell noch symbolisch um in sich geschlossene Gesellschaften der Art handelt, wie sie zuvor das kosmologische Reich oder die Polis bildeten. Vielmehr handelt es sich um von verschiedenen Zentren ausgehende „organisational shells that will expand indefinitely to engulf the former concrete societies“<sup>94</sup>, ohne jedoch über eine eigene spirituelle Substanz zu verfügen. „The empire as an enterprise of institutionalized power, thus, had separated from the organization of the concrete society and could be imposed as a form on the remnants of societies no longer capable of selforganization.“<sup>95</sup>

Auf der anderen Seite kam es in Reaktion auf die gewaltsame Zerschlagung der alten ethnisch und kulturell geschlossenen Gesellschaften und ihrer Einbeziehung in diese sinnlosen imperialen Machtstrukturen zu „new experiences of order, new symbolisms for their articulation and new enterprises for their institutionalization.“<sup>96</sup> Die Beispiele, an denen Voegelin diesen Übergang von einer kosmisch-religiösen Ordnung zu einer transzendent-religiösen Ordnung, bzw. von der kompakten Wahrheit des Kosmos zur Differenzierung der Wahrheit der Existenz veranschaulicht, zeigen, dass er nicht, wie in den ersten drei Bänden, dem alten Schema folgt, also nur pneumatische und noetische Differenzierungen, sondern nun ein breites Spektrum von Erfahrungen im Blick hat. „The ecumenic was the age in which the great religions had their origin, and above all Christianity.“<sup>97</sup> Ihnen ist ihnen allen, wenngleich in unterschiedlichem

---

<sup>94</sup> Eric Voegelin, *Order and History: The Ecumenic Age*. Baton Rouge: LSU Press, 1974, S. 117.

<sup>95</sup> Ebd.

<sup>96</sup> Ebd., S. 134.

<sup>97</sup> Ebd.

Grad, die Einsicht, dass die Ordnung, um die es geht, menschheitlich universell ist, also für alle Menschen verbindlich und dass die Quelle dieser Ordnung nicht mehr innerkosmisch situiert ist, sondern außerhalb der Welt liegt.<sup>98</sup>

Und noch einen dritten Prozess hatte Voegelin im Blick: Das Zusammenlaufen der beiden eben beschriebenen Prozesse, also die Konvergenz von pragmatischer und spiritueller Ökumene, sowie die enge Verbindung, die sie an einigen Stellen – zumindest vorübergehend – miteinander eingingen. „From the one side, the universality of spiritual order seems to reach out for the human ecumene rather than a concrete society as the field of its realisation. From the other side, the new empire tends to expand over the whole ecumene and to provide an institutional order ready to receive the spiritual substance.“<sup>99</sup> Im Grunde fasste Voegelin damit eine Einsicht zusammen, die er – wohl erstmals – Anfang der 1960er Jahre in seinem Londoner Vortrag „World Empire and the Unity of Mankind“ formuliert hatte. Insofern war es durchaus kein Zufall, dass dieser Vortrag bis 1973 als Schlusskapitel von *The Ecumenic Age* vorgesehen war.

Die Argumentation Voegelins konnte hier nur sehr verkürzt wiedergegeben werden und wichtige Aspekte, wie etwa das Problem der „Konfigurationen in der Geschichte“, ja das ganze neu gewonnene geschichtsphilosophische und ontologische Verständnis konnten lediglich gestreift werden. Dennoch dürfte deutlich geworden sein, dass er sich, ungeachtet aller Veränderungen, die er an seinem „Programm“ vorgenommen hatte, auch in *The Ecumenic Age* noch immer streng an dem 1956 formulierten „Prinzip“ orientierte, dass sich die Ordnung der Geschichte in der Geschichte der Ordnung enthüllt.

---

<sup>98</sup> Ebd., S. 137.

<sup>99</sup> Ebd., S. 117.

## X

Wir hatten eingangs die Frage nach Sinn und Zweck einer Rekonstruktion der Werksgeschichte von Band IV aufgeworfen und dabei die Erwartung geäußert, auf diese Weise Einblicke in die Abläufe und Hintergründe eines Arbeitsprozesses zu gewinnen, der mit 17 Jahren ungewöhnlich lang war – zumal bei dessen Beginn ein schon fast fertiges Manuskript vorzuliegen schien. Diese Erwartung wurde nicht enttäuscht. Trotz der Knappheit der Quellen ließ sich verfolgen, wie sich Voegelin zunehmend von dem ursprünglichen Konzept entfernte. Zugleich zeigte sich, dass diese Bewegung nicht nur das Konzept von Band IV veränderte, sondern die Anlage von *Order and History* insgesamt betraf. Gleichzeitig wurde eine Reihe neuer Erkenntnisse sichtbar, die während des Schreibens neue Akzente setzten, formal wie inhaltlich – etwa die Äquivalenz-Theorie, mit der Voegelin den Erfahrungsbegriff weiterführte, oder stärker noch, die bewusstseinstheoretischen Studien, die dem ganzen Projekt nicht nur eine neue Wendung gaben, sondern auch eine meditative Tiefe. Darüber hinaus lieferte die Werksgeschichte auch so etwas wie ein Gerüst, dessen Kenntnis es erleichtert, die Zusammenhänge zu verstehen, in denen die zahlreichen Einzelstudien jener Jahre stehen.

Doch es gibt noch eine andere Antwort auf unsere Ausgangsfrage nach dem Ertrag der „Geschichte“ von Band IV. Diese verhilft nicht nur zu einem besseren Verständnis des Werkes, sondern auch des Autors und seines Arbeitsstils. Anfang der 1950er Jahre charakterisierte ein Rezensent von *Times Literary Supplement* Eric Voegelin als einen Denker, der sich ständig in Bewegung befindet, ohne Rücksicht, ob seine Leser ihm folgen können. „If one rests for a moment in the shade of his wisdom one looks up to find him already out of sight.“<sup>100</sup> Ähnlich mag es manchem Leser dieser Werksgeschichte ergangen sein. Auch er mag sich gerade erst in die Hintergründe und Besonderheiten eines Gliederungsentwurfes eingedacht haben, als er schon mit dem nächsten konfrontiert wurde. Und diese Wechsel – so wird schnell deutlich – sind nicht die Folge intellektueller Sprunghaftigkeit, sondern das Ergebnis einer überaus gewissenhaften Aufnahme und Auswertung immer neuer Quellen,

---

<sup>100</sup> *Times Literary Supplement*, 7. August 1953.



immer wieder neu ansetzender Analysen sowie selbstkritischer Reflexion der zuvor gewonnenen Ergebnisse. „Es gibt wohl keinen vergleichbaren Fall in der Geschichte der modernen Philosophie und Theorie der Geschichte“, schrieb einer der Herausgeber der deutschen Ausgabe von *Ecumenic Age* und zugleich einer der besten Kenner des Voegelinschen Werkes, „wo ein Autor sich einer derart rigorosen Selbstprüfung unterzogen hat, wie Voegelin dies anlässlich der verbleibenden Bände von *Order and History* getan hat, und zwar aus einem Grund, der in der gegenwärtigen Diskussion über sein Werk stets zu wenig berücksichtigt wird: nämlich seiner unbedingt kritischen Haltung nicht nur gegenüber dem Denken anderer, sondern vor allem gegenüber dem eigenen Denken.“<sup>101</sup> Dem ist nichts hinzuzufügen.

### POSTSCRIPTUM

Wir haben es schon oben erwähnt: Als Voegelin Anfang 1973 Leslie Phillabaum gegenüber die Aufteilung des Schlussbandes anregte, war er zuversichtlich, dass beide Bände „zur selben Zeit oder im Abstand von einem Jahr erscheinen“ könnten.<sup>102</sup> Eine Zeitlang sah es so aus, als würde wenigstens dieses Mal seine Prognose zutreffen, lagen doch die für den Schlussband vorgesehenen bewusstseinsphilosophischen Studien fertig vor – weitgehend jedenfalls. Ende 1974, in Erwartung des Erscheinens von Band IV, war Voegelin noch immer optimistisch. „Am 1. Januar soll das *Ecumenic Age* bei der LSU Press herauskommen“, berichtete er Engel-Janosi und fügte hinzu: „Der Band V *In Search of Order* soll im Herbst 1975 folgen.“<sup>103</sup> Doch der Herbst 1975 verstrich, und der Schlussband stand noch immer aus. Es sollte mehr als ein weiteres Jahrzehnt dauern bis auch er erschien – im Herbst 1987, posthum und als

---

<sup>101</sup> Thomas Hollweck, Geschichte als offener Horizont. Eric Voegelins Suche nach einer post-imperialen Ordnung, in: *Das Ökumenische Zeitalter. Die Legitimität der Antike*, S. 240.

<sup>102</sup> Brief vom 29. Januar 1973 von Voegelin an Phillabaum.

<sup>103</sup> Brief vom 24. Dezember 1974 von Voegelin an Friedrich Engel-Janosi.

Fragment. Denn am 14. Januar 1985 starb Voegelin – noch immer auf der Suche nach Ordnung.

*Anlage 1***Die Welt und der Westen. Eine Einführung in die Theorie der Politik**Erster Teil: Stand und Aufgaben der Theorie

- I. Die Neuzeitliche Einschränkung der Theorie
  - (1) Die Einschränkung auf den Nationalstaat – mit dem Zerfall der res publica Christiana
  - (2) Trennung von Kirche und Staat. Hooker-Locke. Die Einschränkung auf die temporale Sphäre
  - (3) Einschränkungen durch den anti-philosophischen Affekt:
    - a. Die Isolierung des Positiven Rechtes
    - b. Herrschaftssoziologie – die Orientierung an „Werten“
    - c. Das naturwissenschaftliche Modell – Einschränkung auf quantifizierbares Verhalten
  
- II. Die Wiederherstellung des Gegenstandes der Untersuchung
  - (1) Der Nationalstaat als Teil der umgreifenden Zivilisationsgesellschaft – Toynbee's intelligible field of study
  - (2) Die geistige Ordnung als Teil des Gegenstandes – Christentum und gnostische Massenbewegungen
  - (3) Die Wiederherstellung der Philosophie – die philosophische Anthropologie als Zentrum der politischen Theorie
  
- III. Die Stoffliche Horizonterweiterung
  - (1) Globale und zeitliche Erweiterung:
    - Voltaire's Parallelgeschichten
    - Kritische Geschichtswissenschaft und Archäologie
    - Das neue Geschichtsbild: Spengler, Toynbee
  - (2) Die Gesellschaften der Welt als Gegenstand der Untersuchung – ein westliches Unternehmen
  - (3) Die Gesellschaften mehr als Individuen der Spezies – Menschheit als Subjekt der Geschichte

- (4) Historische Existenz der Gesellschaft und des Menschen –  
Teilnahme am Drama der Menschheitsgeschichte
- (5) Kein Telos der Geschichte – aber verstehbare  
Sinnlinien in der Geschichte

#### IV. Theoretische Klärungen

- (1) Politik: Wissenschaft von der Ordnung des Menschen
  - a. als Person
  - b. in der Gesellschaft
  - c. in der Geschichte
- (2) Die drei untrennbaren Gegenstandsbereiche:
  - a. der repräsentative Mensch – spoudaios –  
existentielle, intellektuelle, ethische Tugenden
  - b. die beste Gesellschaft – der politikós
  - c. das Mysterium der Geschichte unter Gott – kein  
menschlicher Planer oder Organisator der  
Geschichte
- (3) Die menschliche Natur
  - a. Bestimmung in der Seinshierarchie  
Differenzbegriffe –  
nach unten: animal rationale  
nach oben: participatio am göttlichen  
Sein, imago Dei  
Würde des Menschen  
Synthetischer Begriff – die unteren  
Seinsbereiche
  - b. Bestimmung in der Gesellschaft – zoon  
politikon – auf das Leben in der Gesellschaft  
angelegt – Beziehung von Mensch zu Mensch
  - c. Bestimmung in der Geschichte – geschichtliche  
Existenz – Christentum
- (4) Nominaldefinitionen
  - a. Philosophie – Denken aus der Existenzhaltung  
der Offenheit zu göttlichem Sein
  - b. Theorie – Philosophische Denkkakte in  
Beziehung auf einen bestimmten  
Gegenstandsbereich; im Falle der Politischen  
Theorie: bezogen auf die Ordnung des

Menschen als Person in Gesellschaft und  
Geschichte

- c. Ontologie – Philosophische Denkkakte betreffend die Seinsverfassung, im besonderen betreffend die Seinshierarchie
- d. Anthropologie – Theorie von der Natur des Menschen, im besonderen seiner Stellung in der Seinshierarchie
- e. Wissenschaft – Primär: Theoretische Untersuchungen, in diesem Zusammenhang betreffend politische Gegenstände  
     Sekundär: Alle Unternehmungen kritischer Materialbeschaffung und -bearbeitung, die dem Ziel der Theoretisierung dienen. (Wissenschaft: Areté)
- f. Empirie – Alle Erfahrung von Seinsbereichen, auch die Erfahrungen von transzendtem Sein
- g. Symbole – Genus für die Ausdrücke der Seins Erfahrung aus verschiedenen Existenzhaltungen: Mythos, Philosophie, Offenbarung, Gnosis
- h. Gesellschaft –
  1. Politische Gesellschaft – artikulierte Gesellschaften;  
im Besitz eines Repräsentanten, fähig zur Aktion in der Geschichte
  2. Zivilisationsgesellschaften
  3. Menschheit

Zweiter Teil: Die WeltI. Grundbegriffe und Prinzipien

- (1) Konstanz der menschlichen Natur
- (2) Kompaktheit und Differenzierung
- (3) Sprung im Sein – Öffnen der Seele – Repräsentative Menschlichkeit
- (4) Existenzentwurf – mit der Konzentration der Ordnung auf den Ursprung in der Existenz
- (5) Achsenzeit – Bergson, Jaspers, Toynbee

II. Kosmologische Gesellschaften

- (1) Alter Orient – Indus – Chinesische Frühzeit
- (2) Primärerfahrung des Kosmos – Kosmologische Konsubstantialität
- (3) Pyramidentexte – Codex Hammurabi, Shih-Ching, Indisches Beispiel
- (4) ma'at, me, tao, brahma
- (5) Das sakrale Königtum –  
Mediator – Administrator  
Vertretung des Gottes, -des Menschen  
Reich als Geschenk an die Götter

III. Anthropologische Gesellschaften

- (1) Östliche Anthropomorphie  
Klassisches China – homozentrische und imperiale Ökumene –  
Buddhismus
- (2) Hellenische Theomorphie  
Homer, Aeschylus, Platon  
Anthropologisches, Theologisches Prinzip

IV. Die Klassische Politik – ihre Ergebnisse, ihre SchrankenV. Israel – Offenbarung

- (1) Radikale Transzendenz – Radikale Innerweltlichkeit
- (2) Anruf-Wort-Offenbarung: das Faktum ihr Inhalt –  
Transzendenz als Sein
- (3) Auserwähltes Volk
- (4) Covenant – Hethitische Suzeränitätsverträge  
Sohn Gottes – Pharaoh–Israel

- (5) Theopolitie
- (6) Königtum – Prophetie
- (7) Lösungen: Messias
  - Neuer Bund
  - Torah
- (8) Exodus von sich selbst – Suffering Servant
- (9) Inkarnation

VI. Mythos, Philosophie, Offenbarung

- (1) Mythos
  - Primärerfahrung des Kosmos – Kosmologischer Mythos
  - Primärerfahrung des Göttlichen im Menschen – Hellenisch-Theomorpher Mythos
- (2) Philosophie – Theomorphe Differenzierung des transzendenten Seins
- (3) Wiedereinführung des Mythos bei Platon – Timaios:
  - das Seinsband
  - Epinomis – der alte [den alten] Mythos schonen
  - Aristoteles – zwar der bios theoretikós, aber im Paradigma die Lebensalter nach Krieger, Staatsmann, Priester im Kult
- (4) Das ungeklärte Problem – Zwei Typen der Metaphysik:
  - Metaphysik als Meta-Anthropologie
  - Metaphysik als Meta-Physik
  - Zu trennen: Intellekt (Vernunft) und Geist
- (5) Alexander – Dieu Cosmique
- (6) Panaetius – Stoa – Antoninen-Kultur
- (7) Philosophie – Mysterien – Christentum
- (8) Gallienus – Neoplatonismus
  - Aurelian – Sol Invictus
  - Diokletian – Römischer Archaismus – Jupiter
  - Konstantin – Christentum
- (9) Ziviltheologie – bei Panaetius die der Polis gemeint
  - keine Ziviltheologie des Reiches –
  - darum Experimente
  - natürliche Theologie nicht ausreichend

VII. Repräsentative Menschlichkeit und Reichsbildung

- (1) Konfiguration

- a. Parallele geistige Ausbrüche – Jaspers-Toynbee-Debatte
- b. Parallele Reichsbildungen
- (2) Reiche – Sukzession: Perser
  - Alexander                      Han Reich
  - Rom                                Maurya
- (3) Tentative Assoziationen: Persisch – Zarathustra
  - Alexander – Dieu Cosmique
  - Rom – ...
  - Maurya – Buddhismus
  - Han – Konfuzianismus
- (4) Serie: Kosmologische Reiche
  - Dissoziation – geistiger Ausbruch – Reichsbildung
  - Tentative Assoziationen
  - Orthodoxe Reiche – Byzanz-Sassaniden-Islam – Stagnation

### VIII.    Die Auseinandersetzung mit der Geschichte

- (1) Kosmologische Dominante – Historiogenese
- (2) Anthropologische Dominante – Traditionsgeschichte – Rom, China, Israel, etc.
- (3) Hellenistische Präsentation:
  - Berosos, Manetho, Fabius Pictor
- (4) Geschichte als Existenzmodus:
  - Israel – Existenz unter Gott – Exodus aus der Kosm. Ziv.
  - Repräsentation der Menschheit bis Deutero-Is.
  - Kosmische Rhythmen – Abfall und Rückkehr
  - Tag Yahwehs – einmalig
  - Isaiah – der Rest
  - Messias – der Friedensfürst
  - Apokalypse – der neue Aion
  - Daniel – die Fünf Reiche
  - Logos – Christus
- (5) Ökumene
  - a. Geschichte als Reichstelos – Polybius
  - b. Geschichte als Mysterium der Menschheit – Paulus



- c. Eschatologische Ökumene – Augustin – der Gottesstaat
- (6) Gnosis –  
Voraussetzungen:
  - a. Kosmos – Stoa
  - b. Welt als geschaffene – radikale Transzendenz
  - c. Zoroaster
  - d. Apokalyptischer Aion – andere Welt
 Mulzivilisatorisches Reich – Einebnung der alten Gesellschaften  
 Welt als Fremde  
 Materialien der alten Gnosis  
 Verkehrung der Typen: Prometheus, Helena,  
 Eva und die Schlange  
 Stagnation: Sekten und Schulen – Untergründigkeit
- (7) Periodisierung –
  - a. Persische, Platonisch-Aristotelische-Augustinische, Talmudische
  - b. Auslaufen der antiken Perioden und Ären – Anno Domini

### Dritter Teil: Der Westen

- I. Das Erscheinungsbild
  - (1) Einheit des Westens – Charakteristika durchzuführen bis zur Artikulation der Stadtstaaten und Nationalstaaten im 15. Jahrhundert
  - (2) Die Revolution – Wellen der Bewegung
- II. Die Nationalstaatlichen Gesellschaften
  - (1) Souveränität – Frontstellungen – Bodin
  - (2) Stellung der Nationalstaaten in der Zeittafel der Revolution
  - (3) Kontinentaler „Staat“ und angelsächsische „Gesellschaft“ – Frondeperiode  
 Absterben des Staates durch Artikulation der Gesellschaft
- III. Das Zivilregime als Modell

IV. Das NaturrechtV. Die Moderne Gnosis

## (1) Voraussetzungen:

- a. Kontinuität der Sektenbewegung seit dem Altertum  
Joachim von Flora
- b. Zuwendung zur Welt  
das „Vergessen“ der transzendenten Ordnung –  
Humanistische Politik und Historiographie
- c. Der anthropomorphe Mensch  
Machiavelli – Mensch–Tier  
Hobbes – libido dominandi – amor sui  
Spinoza – potentia – der Leidenschaften  
Kant – innerweltliche Vernunft – Transzendenz  
als Postulat
- d. Naturwissenschaft als Modellwissenschaft  
Axiomatische Abriegelung der Welt gegen  
Transzendenz

## (2) Immanentisierung der Vollendungsidee

## (3) Typen der Gnosis

- Aktiv – Kontemplativ
- Science des Idées
- Progressivismus – Condorcet, Enzyklopädisten,  
Immanente Ratio
- Comte, Hegel, Marx
- Biologismus (Übermenschen)
- Existentialismus

## (4) Das Ende der Ideologie

VI. MeditationVII. Der Westen und die Welt

## (1) Die Auflösung des älteren Geschichtsbildes

- a. Untergang der Zivilisation – Römisches  
Gespräch
- b. Zyklus der Zivilisation – Vico
- c. Parallelgeschichten – Voltaire
- d. Horizontenerweiterung – Spengler, Toynbee

## (2) Lösung des Westens von den kontingenten Gestalten

- a. Lösung von Reich und Kirche
- b. Lösung von Kolonialreichen und Nationalstaaten
- (3) Das Prinzip der westlichen Gesellschaft
  - a. Macht-Offenbarung-Vernunft – Justinian
  - b. Metamorphose der Gewaltentrennung – Gelasius – Dante-Bodin-Comte
  - c. Trennung und Fusion der Gewalten
- (4) Das Dilemma der westlichen Ziviltheologie  
Das Zivilregime nur sinnvoll auf [vor] dem Hintergrund von Vernunft und Offenbarung
- (5) Ausblicke auf die Verwestlichung der Welt

Quelle: Eric Voegelin Papers, Box 50, File 23; erwähnt im Brief Voegelins vom 21. Oktober 1961 an Donald R. Ellegood.

## *Anlage 2*

### **EMPIRE AND CHRISTIANITY**

#### Part I. The Configuration of History

##### Ch.1: The Empire as Incarnation of Order

Israel and Hellas:

- a. The Enclaves in the History of Empire
- b. The Main Line in the History of Mankind
- c. The Europocentric Structure of History

The Phases of Empire:

- a. The Cosmological Empires –  
The Compact Myth of the Cosmos
- b. The Ecumenic Empires –  
The Truth of Existence Differentiated  
Dissociation of Power and Spirit
- c. The Orthodox Empires –  
Western, Byzantium, Islam, Hinduism, Neo-Confucian China
- d. The Twilight of Empire and the Apocalypse of Man

##### Ch. 2: The Ecumenic Age – A Survey

- (1) The Parallel Beginnings about 800 B.C.

- Etruscans – The Hellenic Polis – The Isolation of Judah – Iran and India – the Eastern Chou Dynasty
- (2) The Spiritual Outbursts  
Philosophers – Prophets – Zoroaster – The Buddha – Confucius and Lao-tse
  - (3) The Imperial Outbursts  
Persian, Macedonia, Roman – The Maurya Empire – The Han-Empire
  - (4) The Tentative Associations of Power and Spirit  
The Achaemenid Empire and Zoroastrianism  
Rome and Imperial Theology  
The Maurya Empire and Buddhism  
The Han Empire and Confucianism
  - (5) The Councils  
Rome and the Christian Councils  
Maurya and Buddhist Councils
  - (6) The Emergence of New Civilizations  
Western Christian, Byzantine, Islamic, Hindu, Far Eastern
  - (7) The End of the Period: The introduction of the Christian Era in the ninth century A.D.

## Part II. Ecumenism: Imperial and Spiritual

### Ch. 1: The Near Eastern and Mediterranean Main Line

Persia, Alexander, Rome

Polybius: Theory of the Ecumenic and of Pragmatic History

Spiritual Ecumenism: Christianity, Mani

Ecumenism and Universalism

### Ch. 2: Iranian Problems

Zoroaster – The Achaemenian Inscriptions – Zervanism – The Sassanian Empire

### Ch. 3: The Anthropomorphic Conception of Man in India and China

Buddha, Confucius, Lao-tse

### Ch. 4: India

The Emergence of an Ecumenic Civilization from Tribal Society

Its Non-Historic Character

The Cosmological Speculations of Space and Time

The Stimulation of Empire from Persians and Macedonians

The Asoka Empire and Buddhism

Ch. 5: China

The Ecumenic Conception on the Tribal Level

Early Cosmological Symbolism of Rulership

The Expansion of the Homocentric Ecumene and the Disintegration of its Order

The Construction of Traditional History

Part III. The Encounter with History

Ch. 1: The Stratum of the Cosmological Myth

Historiogenesis and the Genesis of History

Ch. 2: Hellas

The Truth of Philosophy and the Truth of the Myth

Metaphysics, Metaanthropology, and Metahistory

Alexander: The Differentiation of Intellect and Spirit

Polis and Cosmos

The Stoic Development

Ch. 3: Israel

The Exile Reaction

The Canonic Torah

Apocalypse

Sectarianism – the Qumran Texts

Tannaitic Judaism

Ch. 4: Christianity

The Apocalypse of Christ and the Gospel

The Apostolic Apocalypse – St. Paul

The Early Church

Christianity and Philosophy

Ch. 5: Gnosis

Part IV: The Association of Power and Spirit

Ch 1: The Transformation of the Roman Empire

The Hellenistic Population: A New Society

Ch. 2: The Roman Experiments with Imperial Theology

Ch. 3: St. Augustine

Part V. The Genesis of Orthodox Civilizations

Ch 1: Byzantium, Islam, and the West

Ch. 2: Justinian and the Corpus Juris

Ch. 3: Western Origins to the Tenth Century

Ch. 4: The Introduction of Eras during the Ecumenic Age  
 Asiatic, Jewish, Greek Byzantine  
 The Era of Christ in the West

*Quelle:* Anlage zum Brief vom 13. November 1961 von Voegelin an Donald R. Ellegood.

**Anlage 3**

**IN SEARCH OF ORDER**

- (1) Historiogenesis
- (2) Anxiety and Reason
- (3) Ecumenic Empire
- (4) Mongol Orders of Submission
- (5) Empire and the Unity of Mankind
- (6) History and Gnosis
- (7) Immortality
- (8) Meaning of the Gospel
- (9) Equivalences of Experience and Symbolization in History
- (10) The Moving Soul
- (11) The Eclipse of Reality
- (12) Schiller's Universal History
- (13) On Hegel
- (14) On Schelling
- (15) On Nietzsche and Pascal
- (16) Henry James

**IN SEARCH OF ORDER**

Introduction

- |  |   |
|--|---|
| (1) Historiogenesis                    | (Published in <i>Anamnesis</i> , 57 p.)                 |
| (2) Anxiety and Reason                 | (Unpublished manuscript, 50 p.)                         |
| (3) Ecumenic Empire                    | (Unpublished manuscript, 87 p.)                         |
| (4) Mongol Orders of Submission        | (Published in <i>Anamnesis</i> , 44 p.)                 |
| (5) Empire and the Unity of<br>Mankind | (Published in <i>International<br/>Affairs</i> , 19 p.) |
|  | ***   |
| (6) History and Gnosis                 | (Published in <i>The Old</i>                            |

- (7) Immortality *Testament and Christian Faith*,  
25 p.)  
(Published in *The Harvard  
Theological Review*, 45 p.)
- (8) Meaning of the Gospel (Unpublished manuscript;  
lecture to be delivered at the  
*Pittsburgh Theological  
Seminary*, April 1970, cca.30 p.)
- \*\*\*
- (9) Equivalences of Experience and (Unpublished manuscript, 25 p.,  
Symbolization in History will come out in the Symposium  
of the *Istituto Accademico di  
Roma* in 1970)
- (10) The Moving Soul (Unpublished manuscript, 20 p.)
- \*\*\*
- (11) The Eclipse of Reality (Unpublished manuscript, 15 p.,  
to be published in the Memorial  
Volume for Alfred Schutz,  
1970)
- (12) Schiller's Universal History (Unpublished manuscript, 20 p.)
- (13) On Hegel (Unpublished manuscript, 45 p.,  
partially to be published in the  
First Conference of the  
*International Society for the  
Study of Time*, 1970)
- (14) On Schelling (Unpublished manuscript, 80 p.)
- (15) On Nietzsche and Pascal (Unpublished manuscript, 61 p.)
- (16) Henry James (Unpublished manuscript, 50 p.,  
to be published in *The Southern  
Review*, 1970)

*Quelle:* Anlage zum Brief vom 12. Dezember 1969 von Voegelin an Richard  
Wentworth.

*Anlage 4***IN SEARCH OF ORDER**

## Introduction

Part I: Empire

- |                                       |  |
|---------------------------------------|--|
| 1. Historiogenesis                    | (Unpublished manuscript, 83 pp.)                         |
| 2. Ecumenic Age                       | (Unpublished manuscript, 94 pp.)                         |
| 3. Mongol Orders of Submission        | (Published in <u>Anamnesis</u> , 44 pp.)                 |
| 4. Empire and the Unity of<br>Mankind | (Published in <u>International<br/>Affairs</u> , 19 pp.) |

Part II: The Height and the Depth

- |   |  |
|---|--|
| 5. History and Gnosis   | (Published in <u>The Old Testament<br/>and Christian Faith</u> , 25 pp.) |
| 6. Immortality  | (Published in <u>The Harvard<br/>Theological Review</u> , 45 pp.)        |
| 7. The Meaning of the Gospel                                  | (Published in Vol. II of <u>Jesus and<br/>Man's Hope</u> , 54 pp.)       |
| 8. Equivalences of Experience<br>and Symbolization in History | (Unpublished manuscript, 25 pp.)   |
| 9. The Moving Soul  | (Unpublished manuscript, 20 pp.)   |

Part III: The Eclipse of Reality

- |                                  |   |
|----------------------------------|---|
| 10. The Eclipse of Reality       | (Unpublished manuscript, 15 pp. To<br>be published in the Memorial<br>Volume for Alfred Schutz, 1971)   |
| 11. Schiller's Universal History | (Unpublished manuscript, 20 pp.)  |
| 12. On Hegel                     | (Unpublished manuscript, 65 pp. To<br>be published in the proceedings of<br>the First Conference of the<br><u>International Society for the Study<br/>of Time</u> , 1971) |
| 13. On Schelling                 | (Unpublished manuscript, 80 pp.)  |
| 14. On Nietzsche and Pascal      | (Unpublished manuscript, 61 pp.)  |
| 15. Henry James                  | (Published in the January issue of<br><u>The Southern Review</u> , 1971, 50<br>pp.)   |



*Quelle:* Anlage zum Brief vom 30. Januar 1971 von Voegelin an L.E. Phillabaum. Für den Hinweis auf dieses Verzeichnis danke ich Dr. William Petropulos.

### *Anlage 5*

#### **THE ECUMENIC AGE**

Introduction

- Chapter 1. Historiogenesis
- Chapter 2. The Ecumenic Age
- Chapter 3. The Process of History
- Chapter 4. The Pauline Vision of the Resurrected
- Chapter 6. The Chinese Ecumene
- Chapter 7. Universal Humanity

*Quelle:* Anlage zu einem Brief vom 21. September 1973 von Voegelin an Leslie E. Phillabaum (auf die Kapiteleinteilung verkürzt).

**[Bitte wie immer auf Umschlagdeckel hinten setzen]**

„Die *Occasional Papers* sind nicht nur ein beeindruckendes Beispiel für den außerordentlich internationalen Charakter der Eric-Voegelin-Forschung, die sich außer auf Deutschland auch auf Staaten wie z. B. die USA, Italien, Österreich erstreckt, sie gewährleisten zudem die – durchweg kritische – Erhellung unterschiedlichster Facetten eines ebenso reichen wie tiefen Denkens. Der Umstand, daß es sich dabei nicht um schwerfällige und dickleibige Abhandlungen, sondern um prägnante Darstellungen wichtiger Aspekte des Voegelinischen Werkes handelt, macht deren Lektüre in besonderem Maße lesenswert.“

*Zeitschrift für Politik*

„Die Reihe [*Voegeliniana – Occasional Papers*] versammelt einerseits vergriffene Schriften, unveröffentlichte Arbeiten und Teile des in Deutschland weniger bekannten englischsprachigen Werkes Eric Voegelins sowie andererseits Beiträge der internationalen Voegelin-Forschung aus Deutschland, Italien und den USA. Die Schriftenreihe erhebt den Anspruch, ein internationales Forum für die Beschäftigung und Auseinandersetzung mit dem philosophischen Werk Voegelins zu begründen.“

*Politische Vierteljahresschrift*